

4/2005

ppö brief

Jahre PfadfinderInnenbewegung

One World One Promise



Evaluierung, Evaluation

Nach den GuSp auch bei den WiWö

Zukunftstrends

„Quo vadis Pfadis?“ fragt Monika Fabjan

Gifts for Peace

- Ein wichtiger Teil der 100 Jahre PfadfinderInnen-Feiern 2007

Der Bundesverband übersiedelt

Infos im ScoutMix

PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS



100



Alle Rechte, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung, sind dem Herausgeber vorbehalten. Die Inhalte dürfen in unveränderter Form und unter Quellenangabe zur Gänze oder auszugsweise reproduziert werden. Inhalt vorbehaltlich Satz- und Druckfehler.
Eingelangte Manuskripte, die nicht mit der Redaktion abgesprochen oder angefordert sind, werden möglicherweise nicht abgedruckt.

Gefördert mit Mitteln des



BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT
GENERATIONEN UND KONSUMENTENSCHUTZ

Redaktionsschluss 1/2006

ppö brief

14. Februar 2006

Impressum:

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs
Breite Gasse 13, 1070 Wien
Tel: +43 1 523 31 95, Fax: +43 1 523 31 95-44
E-Mail: bundesverband@ppoe.at
Web: www.pfadfinder.at

Redaktion:

Mischa Bahringer-Liebhart, Brigitte Schütz
E-Mail: redaktion@ppoe.at

Gestaltung:

Paul Kubalek, grafik.kubalek.priv.at, Wien

Titel: 2007 - 100 years of scouting
(Fotos: WAGGGS Juliet Low-Seminar, Werner Amann)

Anzeigenannahme:

Mischa Bahringer-Liebhart
Breite Gasse 13, 1070 Wien
Tel: +43 1 523 31 95, Fax: +43 1 523 31 95-44
E-Mail: bundesverband@ppoe.at

Hersteller:

Typo Druck Sares GmbH, Muthgasse 68, 1190 Wien,
gedruckt auf Recycstar aus 100 % Altpapier

Offenlegung gem. §25 Mediengesetz: Medieninhaber
(Alleininhaber): Verein „Pfadfinder und Pfadfinderinnen
Österreichs“, Breite Gasse 13, 1070 Wien

Grundlegende Richtung der Zeitschrift:

Der „PPÖ-Brief“ ist eine unabhängige Zeitschrift, die alle wichtigen Entwicklungen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, vor allem nach pfadfinderischen Gesichtspunkten, beobachtet und kommentiert. Weiters dient sie der Kommunikation zwischen der Verbandsleitung und den Führungs- und Leitungspersonlichkeiten, sowie den Freunden und Interessierten an der Entwicklung des Verbandes. Der „PPÖ-Brief“ erscheint 4 x im Jahr.

PPÖ-Landesverbände:

Burgenland: 7000 Eisenstadt, Axerweg 24
Kärnten: 9800 Spittal/Drau, Hammerfeld 25
Niederösterreich: 3412 Kierling, Lenuag. 13
Oberösterreich: 4020 Linz, Brucknerstraße 20
Salzburg: 5020 Salzburg, Fürstenallee 45
Steiermark: 8010 Graz, Ballhausgasse 1/III
Tirol: 6020 Innsbruck, Salurner Straße 4/III
Vorarlberg: 6850 Dornbirn, Postfach 222
Wien: 1160 Wien, Hasnerstraße 41



Editorial

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde!

Als mich im Oktober Irene fragte, ob ich für die nächsten drei bis vier Ausgaben des PPÖ-Briefes wieder als Redakteurin zur Verfügung stehe, habe ich deshalb gern zugesagt, weil mir mit unserer Geschäftsführerin Mischa eine tolle Partnerin zur Seite steht. Ich fühle mich also jetzt eher als eine Starthilfe für ein neues Team als ein Re- bzw. Survival.

Und so spreche ich gleich einmal wieder die Einladung aus, euch mit uns im BV in Verbindung zu setzen, wenn ihr euch an der Gestaltung unseres PPÖ-Briefes betei-

ligen wollt. Ich kann dazu nur sagen, dass es immer wieder spannend ist, sich mit Themen auseinander zu setzen, die - wie in dieser Ausgabe - von den Weltverbänden, aber auch von anderen Institutionen vorgegeben werden und interessante Recherchen mit sich bringen. Also, die PPÖ am Puls der Zeit und sogar manchmal auch als Vordenker zu sehen, und alle darüber zu informieren, das ist doch eine interessante Aufgabe, oder!?

Auf gute Zusammenarbeit!

Brigitte Schütz

Foto: PPÖ



Brigitte Schütz

Pfadfinderin seit 1963, Mitautorin der aktuellen Wichtel/Wölflingsbeihilfe, PPÖ-Brief-Redaktionsmitglied von 1998 bis 2003. Hauptschullehrerin im neuen Lebensabschnitt, ich genieße meine Enkelkinder und viel Kultur.

Für mich gehört das Pfadfinderin-Sein zu meiner Identität.

Inhalt

Editorial

Cover: 2007

Gifts for Peace

Unterlagen, die bei der Umsetzung helfen

Jamboree - Stornobedingungen

Das Jamboree - eine langjährige Geschichte

Stufen: WiWö

WiWöWusstest Du schon?

Wir finden unser'n Weg - Pottig! - oder?

Evaluierung? Evaluation?

2	GuSp-Grünzeug	16
	GuSp-SichtWeisen!?:	
3	Patrullenfindung mit GuSp - Wie geht das?	16
4	EVI: Jetzt geht's erst richtig los!	16
	Florenz goes Lands of Adventure	17
10	CaEx Bluebox	19
	RaRo-Bundespfingsttreffen 2006	19
	Spirituelles:	
	Frieden will verdient werden	20
14	Gilwell-News	21
14	ScoutMix	23

Gifts for Peace

2007 soll ein Jahr des Friedens werden – 40 Millionen PfadfinderInnen in 216 Ländern arbeiten an Projekten zum Thema Friede und Friedenserziehung.

2007 feiert die Pfadfinderbewegung 100. Geburtstag. Das ist nicht nur Grund zum Feiern, sondern auch Grund, auf 100 erfolgreiche Jahre internationale Kinder und Jugendarbeit zurückzublicken. Unsere Verbandsordnung enthält gleich auf den ersten Seiten das „internationale Selbstverständnis der PPÖ“, dazu gehören der gewaltfreie Umgang mit Konflikten, der Abbau von Vorurteilen und die verstärkte Solidarität mit Minderheiten. Dies alles dient letztendlich dem Frieden.

Und so soll 2007 ein Jahr des Feierns und des Friedens werden – 40 Millionen PfadfinderInnen in 216 Ländern feiern den 100. Geburtstag der Pfadfinderbewegung und arbeiten an Projekten zum Thema Friede und Friedenserziehung – sie schaffen „Gifts for peace – Geschenke für den Frieden“.

„Gifts for Peace“-Projekte

Womit genau sich euer Projekt beschäftigt, wen genau ihr beschenken wollt, ist ganz eurer Kreativität überlassen. Wichtig sind die positive Veränderung in Eurer Gruppe und der Umgebung und natürlich der nachhaltige Nutzen für den Beschenkten.

Auf den folgenden Seiten haben wir für euch Texte, Programmvorschlüsse, Ideen für Spiele zum Thema „Rechte“ (übersetzt aus den WAGGGS-Unterlagen „Our rights

Weltweite „Gifts for Peace“- Rahmenbedingungen

Der Weltverband WOSM hat einige Kriterien für die Friedensgeschenke aufgestellt, dazu gehören:

- Das Projekt soll aus einem echten Bedürfnis entstehen
- Das Projekt soll etwa ein Jahr dauern und allen Altersstufen die Möglichkeit zur Mitarbeit geben
- Das Projekt soll einen Nutzen für den Beschenkten haben
- Das Ergebnis soll eine positive Veränderung bewirken (in der Gruppe, in der Umgebung...)
- Das Projekt soll eine Herausforderung für die beteiligten PfadfinderInnen sein
- Jedes Projekt soll unter Anwendung der Pfadfindermethode ein nicht traditionelles Tätigkeitsgebiet betreffen, unter dem Motto: Beitrag zur Solidarität, Bekämpfung von Vorurteilen oder Beitrag zu einer friedlicheren Welt
- Und: Jedes Projekt soll mit Bild & Text auf einer A4-Seite dokumentiert werden

Wir, die PPÖ, werden uns schwerpunktmäßig mit den Themen Friedenserziehung und multikulturelles Verständnis auseinandersetzen.

– our responsibilities“) und „Frieden“ zusammengestellt. Wir laden euch ein, euch mit diesen Unterlagen auseinanderzusetzen, das eine oder andere auszuprobieren, etwas davon für euer Projekt zu verwenden, zu verändern, neu zu erfinden... Diese Texte können und wollen nur Anregungen und Unterstützung sein – sie können und wollen kein Kochrezept für 300 PPÖ-„Gifts for Peace“-Projekte sein.

„Gifts for Peace“ – Überreichung an unseren Bundespräsidenten

Wenn ihr nun, mit Euren Kindern und Jugendlichen, im Jahr 2006 ein Projekt zum Thema Frieden durchgeführt habt, beschreibt bitte euer Projekt auf einer A4 Seite mit Bild und Text so, dass ein Eindruck über das Projekt und die Ergebnisse

entsteht und sendet die Dokumentation an giftsforpeace@ppoe.at. Aus diesen Dokumentationen wird ein dickes Buch mit der Beschreibung aller Projekte, das dann im Sommer 2007 dem Herrn Bundespräsidenten übergeben wird.

Wir brauchen euch und jeden einzelnen, um auch in Österreich ein Zeichen setzen zu können!

Ein kleiner Schritt zum Frieden...

...und ein Beitrag zu einer weltweiten Initiative.

Wir wünschen viel Erfolg für eure „Gifts for Peace“-Projekte!

**Martina Rentenberger &
Thomas Ertlthaler**
Bundesbeauftragte für Internationales

Gifts for Peace

Auf den folgenden Seiten findet ihr Texte, Spiele und Programmideen als Anregungen und Unterstützung bei der Planung eurer Projekte. Weitere Vorschläge und Infos gibt es laufend auf www.pfadfinderinnen.at bzw. www.pfadfinder.at

Für Fragen steht euch euer Landesverband gerne zur Verfügung oder wendet euch an giftsforpeace@ppoe.at!

Es ist nicht fair

Gruppenarbeit, Verständnis vertiefen, Rechte für andere sichern.

Ziel: Bewusstsein erhöhen, dass jeder ein Recht auf eine gleichberechtigte Ausbildung hat, die nicht rassistisch oder sexistisch betont ist.

Ergebnisse:

Die Entwicklung von Einfühlungsvermögen für die, die lernen wollen obwohl sie im Nachteil sind.

Methode:

- 1) Jeder in der Gruppe braucht Papier und Bleistift.
- 2) Teile die Gruppe, sodass ein Achtel der Gruppe auf der einen Seite steht, mit sieben Achtel der Bleistifte und Papiere. Auf der anderen Seite stehen die übrigen sieben Achtel der Gruppe mit dem einen Achtel Papier und Bleistift.
- 3) Gib der kleineren Gruppe Sessel und Tische für jeden und der großen Gruppe nur einen Sessel und einen Tisch.
- 4) Gib den Gruppen einen Test, z.B. einen Gedächtnis-Test mit 10 Objekten auf einem Tablett, zeig ihnen das Tablett für 10 Sekunden und verdecke sie und fordere die Leute dazu auf, die Objekte innerhalb einer Minute niederzuschreiben. Sie dürfen dabei nicht auf die andere Seite des Raumes und nur die Bleistifte und Zettel benutzen, die ihnen zur Verfügung gestellt wurden.
- 5) Um den Test zu bestehen, muss man das Objekt auf das eigene Papier zeichnen oder schreiben. Sammle nach einer Minute die Zettel ein und sieh durch, wer den Test bestanden hat. Es ist wahrscheinlich, dass die meisten

in der kleineren Gruppe bestanden haben, wobei es wenige in der großen Gruppe geschafft haben.

- 6) Verkünde die Namen derer, die bestanden haben und belohne sie für ihre exzellente Arbeit.
- 7) Diskutiert, was die Übung veranschaulichen sollte. Frage jeden, wie er sich fühlt, die die durchkamen, sowie die, die es nicht geschafft haben.
- 8) Besprecht, was ein Nachteil sein kann und warum.
- 9) Überlege dir eine Aktivität, die hilft Diskriminierung und Benachteiligung zu überwinden.

Weitere Ideen + die Öffentlichkeit:

Überlege dir, ob dein Projekt wirkungsvoller wäre, wenn du andere Organisationen auffordern würdest, mitzumachen.

Ideen zum Niederschreiben:

Mach ein Poster oder schreib einen Artikel um für deine Aktivität zu werben. Triennial Theme-Heft

Alter:

Für jedes Alter geeignet. (wenn andere Organisationen eingebunden werden, eignet sich die Aktivität ab CaEx.)

Anmerkung:

Es ist wichtig, dass junge Leute mitmachen. Erkläre der Gruppe, dass die Aktivität eine Imitation eines Bildungssystems in einem speziellen Land vor 1994 ist. Zu dieser Zeit waren die weißen Menschen das eine Achtel der Bevölkerung, doch mehr als achtmal soviel Geld wurde für ihre Ausbildung ausgegeben, als für die von farbigen Kindern im selben Land. Erkläre, wie viele Menschen sich jetzt dafür einsetzen, Ungerechtigkeiten zu bewältigen.

Wie man lernt

Gruppenarbeit, um Verständnis zu vertiefen

Ziel: ist es zu sehen, wie verschiedene Leute auf verschiedene Arten dasselbe erlernen.

Ergebnisse:

Ein besseres Verständnis, dass Menschen unterschiedlich lernen und dass es wichtig ist so tolerant zu sein, dass jedeR auf ihre/seine Art und in ihrem/seinem Tempo lernt.

Methode:

- 1) Stelle eine Aufgabe, bei der die ganze Gruppe dasselbe lernen muss, zum Beispiel eine Liste von Statistiken, oder einen neuen Liedertext. Stelle verschiedene Stationen im Raum auf, sodass die Lehrmethoden sich unterscheiden. Sie müssen...
 - a) leise lesen
 - b) das Lied anhören und mitsingen
 - c) alleine singen
 - d) in einer Gruppe singen
 - e) eine „Ausrüstung“ anwenden, z.B. Blöcke fürs Zählen, oder eine Dia-Show
 - f) alles noch einmal schreiben

- 2) Diskutiert über die Vorteile jeder Methode und welche bevorzugt werden.
- 3) Erweitere die Übung dadurch, indem du jedes Mitglied aufforderst, eine Fähigkeit auszuüben, von der es denkt, dass die anderen in der Gruppe sie nicht (sofort) besitzen. Lass sie darüber nachdenken, wie sie die Fähigkeit darstellen wollen und beobachte mit dem Mitglied, wie die anderen die Person nachahmen. Wer hat am meisten Erfolg? Und warum?
- 4) Diskutiere, inwiefern die Leute im Einzelnen ihre Lernpläne ihren persönlichen Charakteristiken und ihrem Stil angepasst haben.

Weitere Ideen + die Öffentlichkeit:

Besuche eine Volksschule und beobachte, welche Lehrmethoden angewandt werden, speziell bei jungen Kindern.

Ideen zum Niederschreiben:

Wie bei Activity 1 (siehe Homepage!)

Alter:

Für jedes Alter geeignet.

Anmerkung:

Diese Übung soll Spaß machen. Sorge dafür, dass jedeR belohnt wird, entweder für die Darbietung ihrer Fähigkeiten, oder für die Geschwindigkeit, in der sie eine neue erlernt haben. Verhindere, dass nur eine Person im Mittelpunkt steht/dominiert.

Zur Verfügung gestellte Bildung

Gruppenarbeit, lokale Gemeinschaft

Verständnis vertiefen, Rechte für andere sichern

Ziel: Zu verstehen, was mit einer hindernden Umgebung gemeint ist, zeige, wie man etwas ändern kann und wie jedeR im Einzelnen aktiv Verantwortung übernehmen kann und seine Rechte wahrnimmt.

Ergebnisse:

Die Aktion gibt zu verstehen, dass jedeR durch seine Umgebung behindert werden kann und dass es viele Hindernisse für dieselben Möglichkeiten/Chancen gibt. Ein Bewusstsein schaffen, dass wir alle an einem bestimmten Punkt in unserem Leben von etwas abgehalten werden. Ein größeres Bewusstsein schaffen, was gemacht werden kann um Hindernisse zu überwinden, die andere davon abhalten, auf ihre Rechte zuzugreifen.

Methode:

Es gibt einige Aktivitäten, die ausgeführt werden können, um die Gruppe über die Verfügung von Bildung nachdenken zu lassen.

- 1) Drucke/Kopiere den Cartoon von Seite 6! Fordere die Gruppe auf, das Bild zu betrachten und in Vierer- oder Fünfergruppen eine Liste zu machen, was die Menschen daran hindert, von der Ausstellung zu profitieren. Wer ist betroffen? Welche Rechte werden ihnen verweigert? Diskutiert darüber, wer am ehesten Entscheidungen über die Verfügbarkeit trifft. Was könnten die Gründe sein? Wie fühlen sich manche Leute im Cartoon?

- 2) Kopiere die „Verweigeren Rechte“. Schneide die Karten aus und gib kleinen Gruppen, die zusammen arbeiten zwei davon und eine weitere Kopie von der „Verfassung weltweiter Grundrechte“. Frage jede Gruppe, welche Rechte verweigert wurden und vergleiche die Resultate mit den Rechten, die im Cartoon vorenthalten wurden. Wie wirkt sich die Verweigerung der Rechte der einen bei der Vorenthaltung der Rechte anderer aus?
- 3) Beende die Aktion mit etwas Positivem, und zwar indem du einige „Anspruch auf Recht“-Geschichten vorliest. Merke an, dass diese Geschichten von denselben Personen erzählt wurden, denen im zweiten Teil ein Recht verweigert wurde.

Weitere Ideen + die Öffentlichkeit:

Du könntest eine Organisation aufsuchen (z.B. eine Schule) und mit ihr daran arbeiten, dass der Zugang verbessert wird. Finde heraus, wie du helfen kannst.

Ideen zum Niederschreiben:

Zeige deine Arbeit über Hinderungen auf einer Tafel/Plakat/ ... und bewerte deinen Treffpunkt, wie gut erreichbar er ist.

Alter:

Jedes Alter geeignet

Anmerkung:

Vergiss nicht, dass Menschen der Zugang durch körperliche Behinderungen, Transportprobleme, Kosten, Öffnungszeiten, Mangel an Kindergruppen verweigert werden kann. Denke über diese Themen nach und wie man Zugang und Lernen miteinander verbinden kann.

Verweigeren Rechte

„Es gab keine Möglichkeit für Kinder in meiner Gegend zur Schule zu gehen. Spezial-Schulen gab es, aber diese trennen Kinder mit Behinderungen von ihren Eltern, Nachbarn und der Welt.“

Rima Matar, 16 Jahre alt,
Schülerin.
„Ich bin blind.“

„Ich bin unglücklich wenn mir Kinder in der Schule Namen nachschreien und mich herumschubsen. Es ist hart, die Stufen rauf und runter zu laufen und den ganzen Weg zur Schule. . . Ich bin total erschöpft am Ende des Tages.“

Lynn Woodward, 15 Jahre alt,
Schülerin
„Ich habe Probleme beim Gehen, Reden und in Mathe.“

„Meine letzte Schule weigerte sich mich wieder aufzunehmen, weil es keine Stiegen und keinen Lift gab. Ich konnte nicht alleine umhergehen. Ich schwimme gerne, aber kein Bad lässt mich rein. Viele Leute reden nicht mit mir oder anderen Behinderten. Andere helfen mir physisch, aber sie behandeln mich nur wie jemanden, der immer die Hilfe anderer braucht. Sie sehen mich nicht als Menschen, der dieselben Gefühle und Bedürfnisse hat, wie jeder andere auch.“

Mohammed Shamma, 17 Jahre,
Schüler – „Ich wurde angeschossen und bin seitdem gelähmt.“

„Ich liebe Sport. Ich bin im nationalen Frauen-Rollstuhl-Basketballteam, zusammen mit 8 anderen Frauen. Wir trainieren 2 mal die Woche in einem Sportclub und machen jeden Tag Übungen. Ich genieße die Spiele sehr, ich vergesse durch sie alles. Als das neue Stadium gebaut wurde, merkten wir, dass sie keine Rampen für Behinderte hatten.“

Imane Saab, 28 Jahre,
arbeitet für die Lebanon Sitting Handicapped Association
„Ich habe eine körperliche Behinderung.“

„Ich habe viel in der Schule gefehlt und die Lehrer wollten es nicht wahrhaben, dass ich den Test schaffen würde. Sie sagten, ich würde durchfallen und den Kurs noch einmal machen müssen.“

Marie Rose Younes, 19 Jahre,
Studentin
„Ich habe einige Probleme mit meinem Bein und ich hatte viele Operationen“

„Unsere Familien sagten, du kannst keine Behinderte heiraten. Sie sagten meine Frau wäre nicht fähig, mit dem Haus zurechtzukommen. Als ich bevor wir heirateten dem Arzt von meinen Plänen, dass ich Kinder haben möchte, erzählte, sagte er dass das nicht möglich sei.“

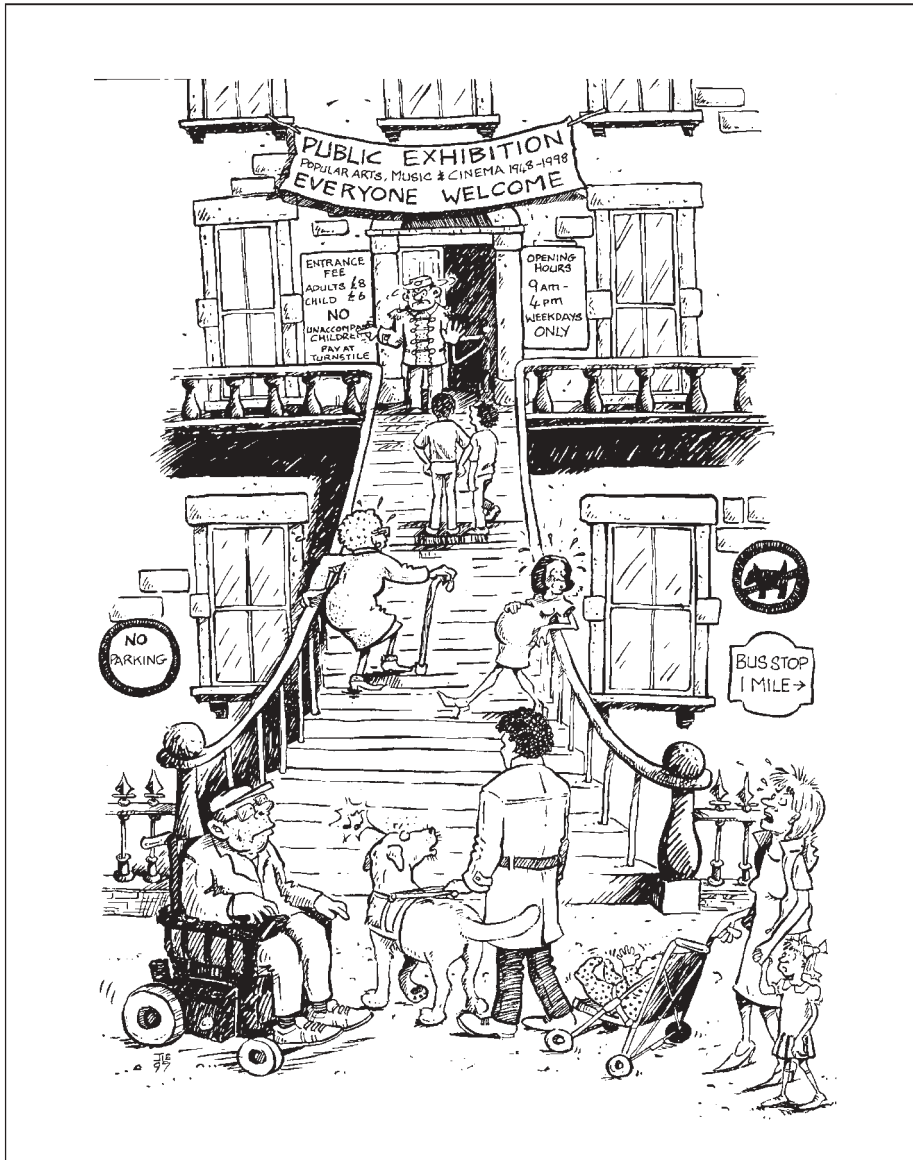
Suhell Chehab, Elektriker, verheiratet mit Samar, einer Hausfrau
„Wir benutzen Krücken.“

„Ich legte früher Dachziegel. Ich liebte meine Arbeit. Ich spielte auch gern Fußball und kam sogar in die engere Auswahl von Leeds United. Nach dem Unfall war ich total übergeschnappt und dachte es wäre das Ende. Ich sah keine Möglichkeit wieder Sport zu betreiben, oder einen Job zu bekommen, oder etwas Sinnvolles zu machen.

Steve Owen, 31 Jahre,
Basketballspieler
„Ich bin seit einem Arbeitsunfall gelähmt.“

„Allein in der Stadt umherzufahren ist hart für mich. Es ist nervig, wenn man immer andere Leute um Hilfe bitten muss. Autos sind gefährlich weil sie genau dort parken, wo Behinderte die Straße überqueren wollen.“

Khaled Ramadan Jzadi,
aktives Mitglied der Lebanon Sitting Handicapped Association
„Ich bin ein Rollstuhlnutzer.“



Verfassung weltweiter Menschenrechte

Oxfam, ein englischer Wohlfahrtsverband, listete 10 Grundrechte auf. Sie wurden über lange Zeit entwickelt und verbessert, wobei von Menschen, die in Armut leben und ungerecht behandelt werden, gelernt wurde.

Die Rechte basieren auf existierenden, legalen Rechten, die in einigen Ländern angeblich schon in Kraft gesetzt sind. Allerdings werden sie trotzdem vielen Menschen vorenthalten.

Jeder hat das Recht auf:

- Ein Zuhause:
Nicht nur ein Dach über ihrem Kopf, sondern ein Ort an dem sie sich sicher und wohl fühlen
- Sauberes Wasser:
Wasser, das zum Trinken, Kochen und Waschen geeignet ist
- genug zu essen:
Ausreichend zu essen und das Richtige, ausgewogene Ernährung
- eine sichere Umgebung:
Eine Umgebung, die sauber ist, ohne Gefahr von Naturkatastrophen.
- Schutz vor Gewalt:
Inklusive den Auswirkungen von Krieg, genauso wie Gewalt auf den Straßen und Zuhause.
- Gleichberechtigung:
Die gleichen Chancen für alle, egal welche Rasse, Religion, Klasse, Nationalität oder welches Geschlecht und Alter
- Entscheidungen für die eigene Zukunft zu treffen
Das Recht, dass die eigenen Meinungen und Wünsche (an)gehört werden und Kontrolle darüber zu haben, was im eigenen Leben passiert.
- eine Ausbildung:
Eine gleiche und passende Ausbildung, kostenlos für alle Kinder und alle Erwachsenen, denen diese in ihrer Vergangenheit vorenthalten wurde.
- einen Lebensunterhalt:
Eine Möglichkeit, die eigene Familie zu versorgen, z.B. durch Ländereien, fachliche Kenntnisse, Arbeitsmöglichkeiten oder andere Unterstützung.
- Pflege:
und Vorbeugung von Krankheiten oder Behinderungen, sowie ärztliche Behandlung

Diese Rechte sind miteinander verbunden und Menschen benötigen alle davon. Wenn ein Recht genommen wird, sind die anderen in Gefahr. Wenn z.B. jemand die sichere Umgebung zerstört, gefährdet er auch die Gesundheit der Menschen und die Qualität der Nahrung.

Anspruch auf Recht

„Ich war acht Jahre lang an dieser Schule und ich bin sehr glücklich hier. Die Türen sind groß und es gibt einen Lift. Wenn ich mich mit Leuten anfreunde, die nicht wie ich im Rollstuhl sitzen, macht mich das fröhlich. Sie respektieren mich und finden nicht, dass meine Behinderung eine Blockade darstellt. Der Information Technology-Lehrer ist mein Lieblingslehrer. Er behandelt mich genauso, wie meine Freunde auch. Er ist eigentlich kein Lehrer, sondern ein Freund. Ich hoffe, dass ich nach der Schule als Grafik-Designer durch viele Länder reisen kann.“

Mohammed Shamma

„Meine Schulfreunde sind sehr hilfsbereit und vertrauensvoll. Sie behandeln mich genauso wie alle anderen. Meine Lieblingslehrerin unterrichtet Arabisch. Sie gibt mir nicht zuviel Aufmerksamkeit und behandelt mich normal, was genau das ist, was ich möchte. Ich bin glücklich an dieser Schule, gerade dann, wenn ich gute Noten bekomme. Aber die Tests am ersten Tag nach den Ferien mag ich nicht. Ich gehe in Jugendgruppen für Blinde und lerne in Braille zu schreiben. Sie haben mit in der Schule geholfen und helfen mir immer noch in vielen anderen Situationen. Nach der Schule möchte ich Anwalt werden.“

Rima Matar

„Der Lift hat viele meiner Probleme gelöst, speziell die Treppen! Meine Freundin ist toll, besonders in Mathe und Turnen. Mein Lieblingslehrer ist wirklich etwas Besonderes! Er ist nett zu mir und hilft mir. Wenn Leute mir dumme Namen geben redet er mit ihnen darüber. Ich sehe gerne alle meine Freunde und Lieblingslehrer. Den „Record of Achievement“-Abend habe ich sehr genossen, besonders als wir die Fotos zusammen gemacht haben. Ich habe jetzt eine Stelle am College, auf die ich mich schon sehr freue.“

Lynn Woodward

„Ich habe an einem Protest teilgenommen im neuen Sportstadion. Wir hatten Banner mit denen wir Rampen forderten und hielten die Arbeiter auf, weiter zu bauen. Ein paar Leute, die nicht behindert waren, kamen und schlossen sich uns an. Soldaten versuchten, Mohammed (einen unserer Mitglieder) davon abzuhalten, doch wir kamen zu ihm und sagten, dass er ohne uns nicht allein gehen würde. Als die Soldaten sahen, dass wir zusammenhielten, ließen sie ihn gehen. Einer von ihnen gesellte sich sogar noch zu uns! Wir machten Fotos und schickten sie an einen Sender, dass mehr Menschen von dem Protest erfuhren. Mir hat es große Freude bereitet, dass wir mit dieser Aktion tatsächlich durchkamen und bewirkten, dass Rampen gebaut wurden.“ *Imane Saab*

„Seit ich beim Rollstuhl-Basketball dabei bin, hat sich alles geändert. Der Sport macht mir Spaß und ermöglicht es mir, viele inneren Spannungen und Energie loszuwerden. Die Leute sind fasziniert davon, wie schnell und geschickt die Spieler sind. Eines meiner Highlights war, als ich im Team von Großbritannien mitspielte und wir Gold gewannen bei den European Championships. Ich bin jetzt viel fitter denn je, sogar fitter, als zu der Zeit in der ich noch arbeitete. Eigentlich ist Gehen das Einzige, was ich nicht kann.“

Steve Owen

„Ich teilte meiner Mutter mit, dass ich den Test machen möchte. Als ich in der Schule ankam, fragten mich die Lehrer: „Was machst du hier? Warum bist du da?“ Ich sagte ihm, dass ich den Test machen will und wenn ich durchfalle, den Kurs wiederholen würde. Sie gaben mir ein Zimmer mit einem Bett und ich schreibe den Test. Ich bekam eine gute Note. Die Lehrer wiesen danach nichts ab. Nachdem ich die Schule abgeschlossen hatte, bekam ich finanzielle Hilfe um auf die Uni gehen zu können, weil die Gebühren sehr hoch sind.“

Marie Rose Younes

„Die Rampe hilft mir, in der Gegend herumzufahren ohne andere um Hilfe zufragen. Ich bin dadurch unabhängiger.“

Khaled Ramadan Jzadi

„Die Eltern von uns beiden waren nicht mit unserer Heirat zufrieden. Wir beschlossen ohne ihr Einverständnis den Bund einzugehen, doch dann nahmen sie unseren Entschluss an. Wir waren das erste Paar im Land, die heirateten, obwohl beide behindert waren. Als Samar schwanger wurde, fragten einige Nachbarn, ob das Kind normal sein würde. Als ich meinen ersten Sohn sah, wie er seine Arme und Beine bewegte, fing ich an zu weinen. Die Ansicht unserer Eltern hat sich ein wenig geändert, denn sie sind stolze Großeltern. Sie lieben unsere 3 Kinder. Ich würde anderen Behinderten sagen, heiratet und schaut nicht zurück!“

Suhell Chehab

Unsere geltenden Regeln für das Leben

Verständnis vertiefen, andere informieren Einzel- und/oder Gruppenarbeit

Ziel: Die Gruppenmitglieder dazu anzuregen, darüber nachzudenken, wie sie gerne innerhalb ihrer Pfadfindergruppe sowie schlussendlich in ihrer weiteren Gemeinschaft leben und friedlich zusammenarbeiten würden.

Ergebnis:

Der Prozess, Dinge durch Abschnitte von Absprachen zu bearbeiten, ist wichtig. Anerkennen, dass Verhandlung ein wichtiger Teil in diesem Rechte-Verfahren ist, ist wichtig. Schlussendlich, beim Herstellen dieses Prozesses weiß jeder, was von ihm innerhalb der Gruppe erwartet wird. Das fördert friedliche Arbeits- und Lebensbedingungen.

Methode:

- 1) Führe in der Gruppe eine Diskussion betreffend der Rechte, die nach Meinung der Gruppenmitglieder wichtig sind
- 2) Bitte die Einzelnen Gruppenmitglieder eine Liste mit ihren 10 wichtigsten Rechten zu erstellen (gewichtete Reihenfolge)
- 3) Anschließend sollen jeweils zwei Gruppenmitglieder ihre Listen vergleichen und eine gemeinsame Liste von den wichtigsten 10 Rechten erstellen.
- 4) Wiederhole die Übung mit zwei Paaren.

- 5) Abschließend soll die gesamte Gruppe eine gemeinsame Liste der 10 wichtigsten Rechte erstellen.
- 6) Vergleiche diese gemeinsame Liste mit dem Pfadfindergesetz – alle Pfadfinder haben ja in ihrem Pfadfinderversprechen versprochen „nach unserem Gesetz zu leben“. Wie sieht dieser Vergleich aus?

Weitere Ideen + die Öffentlichkeit

Gib der Gruppe zu bedenken, wie sehr Klarheit über die Regeln für Verhandlungen und Rücksprache partnerschaftliches Arbeiten mehr effizient können machen; Denkt daran, wenn Ihr nächstes Mal mit einer anderen Gruppe arbeitet.

Ideen zum Niederschreiben:

Führe zum 3-jährigen Leitmotiv ein persönliches Datenblatt oder Notizbuch zum Dokumentieren deiner Ergebnisse.
Du könntest auch ein Poster machen, das deine Ergebnisse zeigt.

Alter:

ab GuSp.

Anmerkung:

Diese Übung erfordert sehr viel Diskussionszeit. Es könnte hilfreich sein, zur Einführung eine Diskussion über den Unterschied zwischen „needs“ und „wants“ (beides heißt Bedürfnisse ???) zu führen. Erwinnere jeden, dass Rechte aushandeln niemals einfach ist. Es könnte auch hilfreich sein, zuerst eine Einführung zu Fragen rund um das Verhandeln zu geben, bevor du mit dieser Aktivität beginnst. (siehe auch die Einführung).

Reisende

Ziel: die Stereotypen und Vorurteile gegenüber anderen Leuten und Minderheiten aufzeigen, Selbstbewusstsein über Toleranz wecken

Methode:

- 1) Beschreibt den Teilnehmern folgendes Szenario:
Du steigst in einen Zug für die lange Fahrt von Lissabon nach Moskau und musst Dein Abteil mit drei anderen Leuten teilen. Sucht Euch aus der Liste unten die drei Leute aus, mit denen ihr am liebsten das Abteil teilen würdet und die drei, die Ihr am wenigsten gerne in Eurem Abteil haben würdet.
- 2) Nachdem das getan ist, bilden die TeilnehmerInnen kleine Gruppen und einigen sich auf die drei beliebtesten und die drei Unbeliebtesten.
- 3) Im Plenum präsentiert jede Gruppe ihre Liste und beschreibt, wie der Konsens erzielt wurde oder warum eine Einigung unmöglich war.

Ergebnis:

Eine Möglichkeit zu diskutieren:

- derartige lebensnahe Situationen
- welche Faktoren Entscheidungen beeinflussen
- welche Faktoren einen Konsens verhindern
- woher wir bestimmte Vorstellungen haben
- wie man sich in einer Situation fühlt, wenn niemand mit einem Zeit verbringen will

AUSWAHLLISTE:

1. ein serbischer Soldat
2. ein übergewichtiger Schweizer Börsenmakler
3. ein italienischer Disc-Jockey

4. eine afrikanische Frau die Kunsthandwerk verkaufen möchte
5. ein junger, HIV-positiver Künstler
6. ein Zigeuner
7. ein baskischer Nationalist
8. ein deutscher Rockmusiker, der einen sehr alternativen Lebensstil pflegt
9. ein blinder Akkordeonspieler aus Österreich
10. ein ukrainischer Student, der nicht in die Heimat zurück will
11. eine rumänische Frau ohne Ticket mit einem einjährigen Kind am Arm
12. eine holländische, hartnäckige Feministin
13. ein betrunkenen Skinhead aus Schweden
14. ein Ringer aus Belfast unterwegs zu einem Fußballspiel
15. eine polnische Prostituierte
16. ein französischer Bauer der nur französisch spricht und einen Korb mit streng riechendem Käse mithat
17. ein kurdischer Flüchtling auf dem Rückweg von Libyen

Alter:

ab CaEx

Anmerkungen:

Es kann sein, dass die Gruppen zu keinem Ergebnis kommen. Es ist aber wichtig, dass jedeR die anderen respektiert und niemandem für seine persönlichen Ansichten attackiert. Es sollte diskutiert werden, wie oft wir alle Vorverurteilungen treffen, die auf zu wenigen Informationen basieren. Die Medien verstärken dies auch oft.

Dies ist eine Reise durch Europa und so sind auch die Reisenden ausgewählt. Ändert die Route und die Reisenden, wie sie den Teilnehmern am besten entspricht.

Kultureller Abend

Ziel: Eine Möglichkeit bieten mehr über Leute herauszufinden, die „anders“ sind

Ergebnis:

Eine bessere Wertschätzung der unterschiedlichen Speisen, Musik und Kulturen unserer Welt.

Methode:

Organisiert einen kulturellen Abend – ladet einen Gast ein, zeigt einen Film oder spielt Musik oder serviert Essen aus einem anderen Land. Ihr könnt auch organisieren, dass mehrere Länder vertreten sind und dann die Gäste einladen zu erraten, von welchem Land die Musik, das Essen etc. stammen. Beim nächsten Treffen nach dem Kulturellen Abend sprecht darüber, warum Musik und Essen unterschiedlich schmecken/klingen. Warum ist es für manche Menschen unangenehm, vor einem Publikum zu singen oder Gedichte zu rezitieren, während andere dies gerne machen? Sind kulturelle Faktoren bestimmend?

Alter: ab WiWö

Eine Zukunft aufbauen

Ziel:

Herausfinden, was es heißt zu einer Gemeinschaft zu gehören und wie unser Wunsch nach Gemeinschaft und Zugehörigkeit mit der Erhaltung und der Förderung des Friedens verbunden ist.

Ergebnis:

Ein besseres Verständnis dafür das Frieden und das Gefühl von Zugehörigkeit zu einer Gemeinschaft mit einander verbunden sind und die PfadfinderInnen viele Möglichkeiten und Gelegenheiten für beides bieten.

Methode:

1. Partnerarbeit – diskutiert was euch ein Gefühl von Gemeinschaft und Sicherheit gibt und schreibt es auf eine Karte.
2. Teilt eure Ideen der Gruppe mit.
3. In 4er Gruppen diskutiert, wie sich Spannungen und Konflikte zu Hause

auf euer Gefühl von Gemeinschaft auswirken.

4. Denkt darüber nach wie sich Tyrannisieren und Schikanieren in der Schule auf das Gefühl von Zugehörigkeit auswirkt.
5. Welche Auswirkungen könnten Kriege auf das Gefühl von Gemeinschaft haben?
6. Was gibt euch ein Gefühl von Gemeinschaft in der Pfadfindergruppe
7. In Kleingruppen - Nehmt euch Zeit um herauszufinden wie das Gefühl von Gemeinschaft verstärkt werden könnte (innerhalb euer Stufe, Gruppe, den PPÖ WAGGGS und WOSM)
8. Präsentiert eure Ideen der Gruppe und entscheidet euch für eine, die ihr gemeinsam umsetzen möchtet.
9. Gestaltet Posters zu dem von euch gewählten Thema.
10. Macht eine Ausstellung aller Poster oder bewertet die Poster im Rahmen eines Wettbewerbes und kürt eine/n SiegerIn

Alter: Alle Altersstufen

Was ist Friede? – Was ist Konflikt?

Ziel: Verständnis vertiefen

Ergebnis:

Die Jugendlichen haben sich mit den Begriffen Friede und Konflikt auseinandergesetzt und das Thema vertieft. Die Jugendlichen haben erfahren, dass unterschiedliche Erfahrungen im Leben die persönliche Definition beeinflussen.

Methode:

Was ist Frieden?:

- 1) Bittet alle ihre persönliche Definition von Frieden auf zu schreiben oder zeichnerisch dar zu stellen. Bittet Freiwillige ihren Definitionen vor zu lesen oder ihre Zeichnungen zu erklären.
- 2) Lest einige der Statements (siehe „Statements zu Friede“) vor.

Statements zu Friede:

Friede bedeutet für mich unabhängig zu werden und die Freiheit mich zu bewegen wohin ich möchte, ohne Einschränkungen und Grenzen.

Wenn ich an Frieden denke, dann denke ich, dass beide Seiten bereit sein werden etwas zu verändern.

Frieden heißt, wir müssen uns nicht länger fürchten.

Frieden bedeutet lieben.

Frieden bedeutet Zusammenarbeit

Frieden bedeutet Loyalität.

Wahrer Friede für mich wäre, dass wir uns nicht mehr vor einander fürchten. Wir könnten die Autofenster beim Fahren offen lassen und wann immer wir Lust haben stehen bleiben und etwas trinken gehen.

- 3) Vergleicht die Statements mit den Definitionen. Warum sind sie gleich/verschieden?

Was ist ein Konflikt?:

- 1) Schreibt das Wort Konflikt in die Mitte eines großen Bogens Papier – brain storming – was ist ein Konflikt, wo entstehen Konflikte in unserer Umgebung.
- 2) Schaut euch die Wörter an was sagen sie über Konflikte aus? Sind sie alle negativ? Können Konflikte jemals positiv sein?
- 3) Auf einem neuen Papier schreibt wieder das Wort Konflikt in die Mitte, dann sucht aus euren Worten die für euch wichtigsten aus und schreibt sie um das Wort Konflikt herum. Nun sucht Gründe warum es in diesen Bereichen zu Konflikten kommt. Schreibt diese in einer anderen Farbe auf das Papier.

Alter: ab CaEx

Ich glaubte an einen Frieden in dem wir alle Freunde werden würden. Aber jetzt glaube ich an einen logischeren Frieden, wo wir getrennt leben, wir in unserem Land und die anderen in ihrem.

Friede bedeutet, dass du dich nicht fürchten musst, getötet oder erschossen zu werden, wenn du auf die Straße gehst.

Friede ist, wenn es still ist, ohne Explosionen oder Probleme. Es ist, wenn du von einem Land in das nächste fahren kannst ohne Angst zu haben, wenn du am Abend ausgehen kannst ohne dich zu fürchten. Es ist eine stille Zeit ohne Angst.



Fotos: PPÖ

Antonio und Ali

Ziel:

Identifikation von Bildern und Vorstellungen die wir von anderen Ethnien, sozialen Gruppen haben

Ergebnis:

Bewusst werden, wie unsere Vorstellungen unsere Erwartungen gegenüber Anderen bestimmen die zu anderen Gruppen gehören. Es soll ein Erinnerung sein wie Vorurteile Unwohlsein verbreiten können.

Methode:

- 1) Fordere die Teilnehmer auf in einem Kreis zu sitzen. Erkläre der Gruppe dass sie eine Geschichte erfinden soll. Verwendet einen Ball
- 2) Fang an mit „Das ist die Geschichte von Antonio, meinem Jungen aus Madrid...“ Wirf den Ball zu jemandem in der Gruppe. Sie oder er soll den die nächsten ein oder zwei Sätze erfinden und anschließend den Ball weiter werfen

- 3) Nach 10 bis 12 Runden wirf ein „Antonio hat eine Freund Namens Ali. Ali hat auch eine Geschichte...“ und wirf den Ball wieder in die Runde.
- 4) Du kannst so viele Charaktere hinzufügen wie du willst.
- 5) Anschließend diskutiere mit der Gruppe die Geschichten der verschiedenen Charaktere, dem Jungen aus Madrid, Ali den Marrokaner. Frag wo die Vorstellungen herkommen. Haben alle die gleichen Vorstellungen, oder doch nicht?

Dokumentation:

Du kannst die Geschichte aufnehmen und bei einer anderen Gelegenheit wieder vorspielen.

Alter:

geeignet für ältere Stufen

Anmerkung:

Es ist am wirksamsten wenn die Geschichte schnell und spontan erzählt wird. Die Namen der Charaktere führt die Gruppen zum dem Thema das du bearbeiten willst. Diese Übung kann mit verschiedenen Situation und Arten von Diskriminierung durchgeführt werden

Jamboree Stornobedingungen und Stornoversicherung

Eine häufige Frage an das Jamboree in letzter Zeit war die nach Stornobedingungen und Versicherungen. Wir haben nun beim Jamboreeteamtreffen Mitte November versucht, das Ganze zu regeln. Anbei der aktuelle Stand der Dinge.

Zu Beginn noch einmal kurz zur Erinnerung (siehe auch Artikel im letzten PPÖ-Brief) der Hinweis, dass sich der Jamboreebeitrag in zwei Teile gliedert:

- in den Jamboreebeitrag nach Großbritannien (also der offizielle Beitrag ans Jamboree) und
- in den österreichischer Jamboreebeitrag (für Vor- und Nachbereitung, Anreise, Ausrüstung etc.)

Für diese beiden Bereiche gibt es unterschiedliche Regelungen.

Stornobedingungen für den Jamboreebeitrag nach Großbritannien

Hier gelten grundsätzlich die Stornobedingungen des Jamborees, auf die wir leider keinen Einfluss haben. Und wir haben derzeit auch noch keine genaueren Informationen dazu.

Prinzipiell wird aber 1:1 das Geld refundiert, das wir von Großbritannien retour bekommen. Und auch bei einer Refundierung gilt, dass das Wechselkursrisiko vom/von der TeilnehmerIn zu tragen ist.

Stornobedingungen für den österreichischen Beitrag (für TeilnehmerInnen und Truppleitungen)

Die Stornobedingungen für den österreichischen Beitrag für TeilnehmerInnen und die Truppleitungen sind an deren Zahlungsplan angepasst. Folgende Stornobeträge gelten:

Rücktritt bis:	einbehaltener Stornobetrag
31. 7. 2006	EUR 100,-
31. 12. 2006	EUR 350,-
30. 4. 2007	EUR 600,-
ab 1. 5. 2007	gesamter österreichischer Beitrag

Die Stornobedingungen und der genaue Zahlungsplan für den International-Service-Team-Beitrag stehen noch nicht fest. Hier gibt es bald nähere Informatio-

nen (sobald genauere Infos aus Großbritannien vorliegen).

Stornoversicherung bitte selber abschließen!

Stornoversicherung wird von uns aus *keine* abgeschlossen (weil wir das als Verein auch gar nicht können) und ist *auch keine im österreichischen Beitrag inkludiert* (wir haben einen erweiterten Reiseversicherungsschutz einkalkuliert, aber *ohne* Stornoversicherung). Hier empfiehlt es sich, selber auf Wunsch eine entsprechende Stornoversicherung abzuschließen.



Foto: PPÖ

Weitere Informationen wie immer auf unserer Homepage unter www.pfadfinderinnen.at/jamboree. Dort gibt es seit Neuestem auch Inserate für die Jamboreebewerbung in Gruppen- und Landeszeitungen zum Download.

Tobias Bischofberger
Jamboree 2007 Kontingentleiter



Mit Euch auf allen Pfaden

Jeden Tag sind rund 250 000 Kinder und Jugendliche mit dem Postbus unterwegs – sicher, zuverlässig und bequem. Ob für die Fahrt zur Schule, für einen Ausflug oder zu einem großen Sommerlager – der Postbus steht Euch jederzeit zur Verfügung, und das in ganz Österreich.

Wenn Ihr mehr über die Angebote des Postbus wissen wollt, hilft Euch gerne einer unserer regionalen Kundenbetreuer weiter.

Näheres über die Mietbusangebote der ÖBB-Postbus GmbH erfahrt Ihr unter Tel.: 01 / 711-01, per e-mail: service@postbus.at oder auf www.postbus.at.



Das Jamboree - eine langjährige Geschichte



Seit 1920 treffen sich Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus der ganzen Welt zu ihrem „friedlichen Treffen aller Stämme“. Auch Österreich war schon einmal Veranstalter eines solchen Treffens. Das größte Jamboree der bisherigen Geschichte wird aber zweifelsohne für das Jahr 2007 – dem hundertjährigen Jubiläum der Pfadfinderorganisation erwartet. Grund genug, zurückzublicken.

Eröffnungsparade am Jamboree 1951 in Bad Ischl



Foto: PPG, Archiv Gruppe Baden



1920: Großbritannien, London

Ca. 8.000 Pfadfinder aus 34 Ländern nahmen am 1. Jamboree teil. In der Olympiahalle gab es Spiele, Wettkämpfe, Ausstellungen. Die Wirkung auf die Öffentlichkeit war enorm - die Presse berichtete in der ganzen Welt. Die Pfadfinder hatten ihr großes Treffen, ihre Olympiade! Es gab Anfragen, Vorschläge, Forderungen. Das Internationale Büro kam in Zugzwang; die Pfadfinder wollten ein neues Jamboree.

JAMBOREE DANMARK 1924 1924: Dänemark, Kopenhagen

1924 dann, in Ermelunden bei Kopenhagen in Dänemark wurde das 2. Jamboree organisiert. Anschließend gab es für alle ausländischen TeilnehmerInnen eine Woche Gastfreundschaft in dänischen Familien.

1929: Großbritannien, Birkenhead

Beim 3. Jamboree im Arrowe-Park von Birkenhead/Liverpool in England waren 69 Länder durch etwa 50.000 Pfadfinder vertreten. Es muss viel Regen gegeben haben, denn noch heute spricht man vom 1929er-Schlamm-Jamboree.



1933: Ungarn, Gödöllő

Im Park von Gödöllő in Budapest / Ungarn fand das 4. Jamboree mit 26.000 Pfadfindern 1933 statt. Erstmals gab es Jamboree-Sonderbriefmarken. Der sagenumwobene Weiße Hirsch der Magyaren war das Jamboree-Zeichen.

1937: Niederlande, Vogelenzang

Das 5. Jamboree wurde in Vogelenzang / Bloemendaal in Holland unter dem Zeichen des Jakobsstabes 1937 durchgeführt.

29.000 Pfadfinder aus 54 Ländern waren dabei, als Robert Baden-Powell zum letzten Mal die Pfadfinder der Welt grüßte. Seine Abschiedsworte waren: „Für mich ist jetzt die Zeit des Abschieds gekommen. Ich möchte gerne, dass ihr ein glückliches Leben führt. Ihr wisst, dass viele von uns sich in dieser Welt nie mehr treffen...“

Der 2. Weltkrieg verhinderte alle internationalen Aktivitäten des Weltpfadfindertums.

1947: Frankreich, Moisson

Nach den Schrecken des Krieges trafen sich 25.000 Pfadfinder zum 6. Jamboree, dem „Jamboree des Friedens“ 1947 in Moisson bei Paris / Frankreich. Freunde und ehemalige „Feinde“ suchten einen neuen Anfang. Das Beispiel ihrer brüderlichen Lagergemeinschaft war damals ein Signal der Jugend für den ersehnten Frieden in der Welt.



1951: Österreich, Bad Ischl

1951 fand in Bad Ischl im Salzkammergut/Österreich das 7. Jamboree statt. Rund 800 Mitarbeiter sorgten für einen reibungslosen Ablauf des Jamborees, das 13.000 Pfadfinder aus aller Welt vereinte. Nachdem das Jamboreegelände von schwerem Regen total aufgeweicht war, große internationale Schlammrennen zur täglichen Attraktion wurden und die gute Stimmung trotzdem nicht nachließ, wurde das Jamboree der Einfachheit halber in „Schlammjamboree“ umbenannt. Das Logo des Jamborees war übrigens eine Maultrommel – auch heute noch wird man als ÖsterreicherIn auf Jamborees auf dieses Instrument angesprochen.



1955: Kanada, Niagara

Das 8. Jamboree wurde 1955 in Niagara-On-The-Lake in Kanada durchgeführt; das 1. Jamboree außerhalb Europas! 11.500 Pfadfinder aus 71 Ländern waren dabei.

1957: Großbritannien, Sutton Park

Im Jubiläumsjahr zum 50-jährigen Bestehen der Pfadfinderbewegung gab es 1957



ein Riesenergebnis: Über 30.000 Pfadfinder aus 82 Ländern kamen zum 9. Jamboree, das zusammen mit einem Internationalen Leiterlager (INDABA) und dem Welt-Rovermoot im Sutton Park bei Birmingham stattfand. Ein Regenschauer verwandelte eines nachts das schöne Jamboree in eine Fluss- und Seenlandschaft.

1959: Philippinen, Mount Makiling

Zum 10. Jamboree kamen im Sommer 1959 etwa 12.500 Pfadfinder aus 44 Ländern zum Makiling Park in den Philippinen. Die Beteiligung der Europäer war relativ gering.



1963: Griechenland, Marathon

Im Jahr 1963 versammelten sich 14.000 Pfadfinder aus 88 Ländern zum 11. Jamboree auf dem historischen Schlachtfeld von Marathon in Griechenland. Hitze und Staub waren die äußeren Kennzeichen des großartigen Lagers unter dem Motto „Higher and Wider“.

1967: USA, Idaho

Zum 12. Jamboree sammelte sich die Pfadfinderwelt, 12.000 Teilnehmer aus 105 Ländern im Farragut State Park in Idaho, USA. Indianer, Rodeos, eine Weltraumkapsel samt Astronaut, eine Riesenshow bis zum Abschluss - Erinnerungen werden wach!



1971: Japan, Asagiri Heights

Was im August 1971 bei herrlichem luftfeucht-heißem Wetter begann, wurde nach einigen Tagen von einem handfesten Taifun überrascht und endete in einer fröhlichen Trocknungsphase. Es war das 13. Jamboree auf den Asagiri Heights am Fuße des Fujiyama in Japan. Nachdem die meisten Unterlager echt unter Wasser standen, mussten 16.000 Pfadfinder für 48 Stunden evakuiert werden, in Schulen, Klöster, Turnhallen... Der Wiederaufbau des Jamboree, dann wieder bei herrlichem Sonnenschein und Hitze, war fröhlich, ausgelassen und - selbstverständlich! Unvergessen bleibt das riesige Feuerwerk zum Schluss - asiatisch - farbig - laut!



1975: Norwegen, Lillehammer

Am Mjosa-See bei Lillehammer in Norwegen trafen sich 17.500 Pfadfinder aus 91 Ländern zum 14. Jamboree 1975. Die fünf nordischen Länder Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland und Island haben unter dem Motto „Fünf Finger - eine Hand“ ein Musterbeispiel an Programm-Fantasie und Gastfreundschaft angeboten. Heiß - trocken - anstrengend... aber schön!

1979: Weltjamboreejahr

Politische Ereignisse von großer Tragweite verhinderten, dass das 15. Jamboree 1979 bei Neishapur in der Nähe von Mashad im Iran stattfinden konnte. Die Pfadfinder des Iran hatten ihr Bestes gegeben, um das Jamboree vorzubereiten. Stattdessen wurde dieses Jahr vom Weltbüro zum „Weltjamboreejahr“ mit einer großen Anzahl von nationalen Großlagern deklariert.



1983: Kanada, Calgary

13.553 Pfadfinder aus 97 Ländern trafen sich zum 15. Jamboree in der Nähe von Calgary in Kanada. Aus Umweltschutzgründen wurde dabei kein offenes Feuer verwendet, was aber der Attraktivität keinen Abbruch tat.



1987: Australien, New South Wales

Zum Jahreswechsel 1987/88 lud Australien zum 16. Jamboree ein - und dieser Einladung folgten 16.000 Jugendliche aus über 80 Ländern. Es wurde dies zugleich auch der Abschluss der Feierlichkeiten zur 200-jährigen Besiedlung Australiens.

1991: Südkorea, Mount Sorak National Park

„Many Lands, One World“ war das Thema des 17. Jamborees, welches über 20.000 junge Menschen aus mehr als 130 Nationen im wunderschönen Mount Sorak National Park zusammenbrachte. Das Jamboreegebiet war nur einige Kilometer von der umstrittenen Grenze zu Nordkorea entfernt und ca. 200 km, oder 6 Stunden Autofahrt, von Seoul (der südkoreanischen Hauptstadt).



1995: Holland, Flevoland

„Future is now“ war das Motto des 18. Jamborees in Holland. 28.960 Jugendliche aus 166 Nationen nahmen an diesem Treffen teil.



1999: Chile, Picarquín

Beim 19. Jamboree in Chile nahmen 31.000 Jugendliche aus 157 Ländern unter dem Motto „Building Peace together“ teil.

2003: Thailand, Sattahip

Zum 20. Jamboree trafen sich unter dem Motto „Share our World, share our culture“ über 30.000 Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus über 150 Nationen in Thailand. In Sattahip (Chonburi Provinz), direkt an der Küste gelegen, 150 km südlich von Bangkok waren auch gut 100 PfadfinderInnen aus Österreich mit von der Partie.



Abschlussfeuerwerk am Jamboree in Thailand

res“ über 30.000 Pfadfinder und Pfadfinderinnen aus über 150 Nationen in Thailand. In Sattahip (Chonburi Provinz), direkt an der Küste gelegen, 150 km südlich von Bangkok waren auch gut 100 PfadfinderInnen aus Österreich mit von der Partie.



2007: Großbritannien, Essex

100 Jahre Pfadfinder - unter dem Motto „One World, one promise“ werden zum 21. Jamboree über 40.000 teilnehmende PfadfinderInnen aus der ganzen Welt erwartet. Hast auch du Lust bekommen, an diesem einmaligen Event teilzunehmen? Ja? Dann klick dich durch alle Informationen auf www.pfadfinderinnen.at/jamboree



Arbeitskreis für Wichtel und Wölflinge

WiWöWusstest du schon...

... dass sich unser **WiWö-Arbeitskreis verändert** hat? Und leider muss man bei zwei Änderungen sagen. Verena Prohart aus Kärnten und Martina Meingast aus Oberösterreich mussten nämlich leider aus privaten Gründen ihre Funktion als WiWö-Landesbeauftragte zurücklegen. Euch beiden viel Glück für euren weiteren PfadfinderInnen- und Lebensweg!

... dass es – zum Glück – auch **positive Änderungen im Arbeitskreis** gibt? Daniela Schmied (Wien) unterstützt durch ein engagiertes Team und Angelika Burg (Steiermark) verstärken den WiWö-Ar-

beitskreis seit Herbst. Euch allen ein herzliches Willkommen!

... dass das nächste **BuWiWöLeiLa** in Niederösterreich unter dem Motto „G.E.L.B. oder Leben“ stattfindet? Auch der Termin steht bereits: natürlich ist es der **24. bis 27. August 2006** (so wie immer – oder?). Alle Informationen über das BuWiWöLeiLa findest du unter www.pfadfinder.at/buwiwoleila.

... dass bereits **zwei WiWö-Bundesarbeitskreise in diesem Herbst** stattgefunden haben? Beim Sonderarbeitskreis im Oktober ging es vor allem um unsere WiWö-Behelfe, beim Herbstarbeitskreis Anfang November haben wir unter an-

derem mit unserer WiWö-Evaluierung begonnen. Nähere Informationen findest du in diesem PPÖ-Brief.

... dass auch im kommenden Jahr ein **WiWö-Bundesspezialseminar** stattfinden wird? Der Termin ist bereits fix: **13. bis 14. Mai 2006** vermutlich in Oberösterreich. Infos gibt's jedenfalls bald auf www.pfadfinder.at/wiwo bzw. im nächsten PPÖ-Brief.

...dass du dich **jederzeit an uns wenden kannst**, wenn du was brauchst oder Anregungen zur WiWö-Stufe hast? Unter bbwo@ppoe.at sind wir per E-Mail für Euch da! Infos gibt es auch auf unserer Homepage unter www.pfadfinderinnen.at/wiwo

Wir finden unser'n Weg! Pottig!* - oder?

Der WiWö-Sonderarbeitskreis zum Thema WiWö-Behelfe ist Geschichte – die Ergebnisse werden uns hoffentlich noch länger begleiten

Das Hauptthema des letzten WiWö-Sonderarbeitskreises im Oktober 2005 war zweifelsohne die Auseinandersetzung mit unseren Stufenbehelfen. Wir haben uns ein Wochenende intensiv mit dem Kinderbuch, unserem LeiterInnenbehelf, dem Spezialabzeichenheft und zwangsläufig und nicht zuletzt mit unserem Erprobungssystem auseinandergesetzt. Die Ergebnisse können sich sehen lassen.

Unsere Behelfe – eine lange Geschichte

Die Geschichte der WiWö-Behelfe ist lang und reicht schon Jahre zurück. Mitglieder des WiWö-Arbeitskreises, die damals intensiv daran mitgearbeitet haben, sind zum Großteil schon nicht mehr im Arbeitskreis vertreten. Deshalb hat sich der jetzige WiWö-Arbeitskreis am Sonderarbeitskreiswochenende intensiv mit der Entstehungsgeschichte der Behelfe und den schlussendlichen Ergebnissen ausei-

nergengesetzt. Wir haben also ein ganzes Wochenende lang das Erprobungssystem, das Kinderbuch, das Spezialabzeichenheft und den LeiterInnenbehelf auf Herz und Nieren geprüft, analysiert, hinterfragt und die Hintergründe kennen gelernt.

Ein durchdachtes, stimmiges Gesamtkonzept

Jedenfalls kann mit Fug und Recht behauptet werden, dass alle unsere Stufenmaterialien bis ins kleinste Detail durchdacht und Teil eines Gesamtkonzepts sind. Richtig eingesetzt und verwendet sind sie somit optimal, um das Stufenziel der WiWö zu erreichen – und das ist ja das, was wir alle wollen – oder? Und was vor allem das spannende an dem Sonderarbeitskreiswochenende war: auch „KritikerInnen aus den eigenen Reihen“ kamen zu diesem Schluss.

Wir haben uns übrigens zum Ziel gesetzt, die Ergebnisse dieses Wochenendes an

euch alle zu kommunizieren. Und das wird vor allem auf unserer Homepage, auf Seminaren, LeiterInnenentretreffen und natürlich hier im PPÖ-Brief bzw. den Landeszeitungen sein – denn wir finden unsern Weg! Pottig!* – oder?

Tobias Bischofberger
Bundesbeauftragter für
Wichtel/Wölflinge

Factbox:

*) Informationen zu folgenden Bereichen gibt es unter www.pfadfinder.at/wiwo:

- Wie das heutige Erprobungssystem entstand
- Die Geschichte der WiWö-Behelfe
- Das Kinderbuch „Der Wichtel und Wölflingsweg“
- Das Spezialabzeichenheft
- Der LeiterInnenbehelf „So gut ich kann“
- Das Erprobungssystem als Gesamtkonzept
- Der Weg durch das WiWö-Leben
- Individuell auf jedes Kind abgestimmte Erprobungen
- Das „offizielle“ Erprobungssystem – ein Muss?
- Umsetzung und „Überprüfung“ des Erprobungssystems



Evaluierung? Evaluation?

**Was ist denn das? Und vor allem:
Was hat das mit den WiWö zu tun?**



Zwei Begriffe, die zumindest Ausbildungsfunktionären bei den PfadfinderInnen in der letzten Zeit öfters über den Weg gelaufen sind, sind „Evaluierung“ und „Evaluation“. Aber was bitteschön versteht man darunter? Und was hat das mit den PfadfinderInnen und der WiWö-Stufe zu tun?

Fachchinesisch – oder doch nicht?

„Evaluierung bzw. Evaluation bezeichnet die Summe systematischer Untersuchungen, die empirische, d.h. erfahrungsba-sierte Informationen bereitstellen, so dass es möglich wird, den Wert (Güte und Verwendbarkeit) eines (in der Regel sozialen) Evaluationsgegenstandes einzuschätzen.“ So steht es zumindest im Fachwörterbuch. Das heißt also, dass mit System untersucht wird, wie gut und verwendbar das durch eine Evaluation zu Beschreibende und zu Bewertende ist. Dies geschieht mit einer möglichst breiten Recherche und einer möglichst objektiven Beleuchtung von vielen unterschiedlichen Seiten.

Evaluierung – Teil unserer strategischen Ziele

Aber was hat das nun mit den PfadfinderInnen und den WiWö zu tun? Hier müssen wir die Uhr kurz zurückdrehen. Am 16. Oktober 2005 tagte nämlich die Bundestagung der PPÖ in Salzburg. Die Bundestagung ist unser höchstes Verbandsgremium – in ihm sind Landesleitungen und die Bundesleitung, die Landespräsidien und das Bundespräsidium und alle Landes- und die Bundesjugendräte vertreten. Die Bundestagung beschließt auch alle 3 Jahre den so genannten strategischen Plan, der dann die Arbeit des gesamten Verbandes für diese 3 Jahre bestimmt.

Im Bereich Kinder- und Jugendprogramm

lautet ein Ziel bis 2008, innerhalb von drei Jahren unsere pädagogischen Konzepte anhand aktueller Studien und der gesellschaftlichen Entwicklung zu evaluieren. Womit wir dann da wären, wo ich eigentlich hin will:

Evaluierung und die WiWö-Stufe

Auch wir haben also bei den Wichtel und Wölfingen die Aufgabe „zu evaluieren“ – also zu hinterfragen, ob das pädagogische Konzept der WiWö-Stufe und unser Stufenziel noch altersgemäß und pädagogisch aktuell ist. Eine wie ich finde sehr anspruchsvolle und umfangreiche Aufgabe. Und es kann jetzt schon gesagt werden, dass diese in den kommenden Jahren sehr viel Zeit unseres Arbeitskreises in Anspruch nehmen wird. Aber es macht Sinn, sich auch hin und wieder hinzustellen und zu hinterfragen, ob das, was wir machen, auch das ist, was wir machen sollten – oder?

Der WiWö-Bundesarbeitskreis hat nun Anfang November damit begonnen, dieses riesige „Evaluierungsfeld“ etwas „abzustecken“. Dabei sind uns Fragen wie „Was brauchen Kinder unserer Altersstufe?“ oder Bereiche wie unsere Rahmengeschichten, das Erprobungssystem und die Werte der Kinder im WiWö-Alter eingefallen. Eine wichtige Frage wird auch sein „Wie passt das mit den GuSp zusammen?“. Dankenswerter Weise haben wir aber da schon ein „Puzzleteil“ zum „an-

docken“ – nämlich die „Evi“. Die GuSp sind ja mit ihrer umfangreichen Evaluierung bereits fertig. Alle Ergebnisse gibt es online unter www.pfadfinder.at/gusp.

„VALU“ – unsere „Evi“

Unsere Evaluierung wird übrigens unter dem Arbeitstitel „eVALUierung“ laufen – angelehnt an Balu den Bären – zum einen, weil er der „Lehrmeister“ der Wölfe war – und zum anderen damit wir - wenn es zu anstrengend werden sollte - uns auch an den Spruch „Probier’s mal mit Gemütlichkeit“ erinnern. Jedenfalls werden wir euch alle auf dem Laufenden halten. Starten wir also mit unserer „WiWö-eVALUierung“ – so gut wir können!

Tobias Bischofberger
Bundesbeauftragter für
Wichtel/Wölflinge



Arbeitskreis für Guides und Späher



+++ Landauf, Landab kamen dieser Tage GuSp-LeiterInnen zusammen, um ihre Grünzeuthemen zu diskutieren, neue Projektpflanzungen zu starten... so auch der Bundesarbeitskreis, der diesesmal in Linz tagte und der EVi seine ganze zielgerichtete Aufmerksamkeit widmete. (siehe Bericht)



<http://www.pfadfinder.at/gusp/evi>

+++ Große Freude und Aufregung herrscht im grünen Abenteuerland. Nini Ebner, eine tüchtige Gärtnerin der Gruppe Gablitz (NÖ) ist unsere neue „Lands of Adventure“-Ambassadora. Yiepiehhh!!! (siehe Bericht)

+++ Zum grün Anfärben im Kalender und zum Vorfreuen: **25. - 27. August 2006 GuSp-BuLeiLa in Wien.**

+++ Virtueller Ausleger (oder doch virulenter Aufreger?) aus der Grünsteinzeit entdeckt! Der EVi-bekannt Mangel an GärtnerInnenbehelfen treibt seltsame Blüten ... oder wie ist es sonst zu erklären, dass grüne Kinderbehelfe der Generation „Unterwegs“ online verfügbar gemacht werden, obwohl diese bekanntlich uns GärtnerInnen im Stich lassen, Kids bei der Bewältigung ihrer **grüntypischen Entwicklungsschritte** zu unterstützen???



+++ Zum Abschluß noch tannengrüne, frohsprühende Weihnachtswünsche:
GuSp macht glücklich!

Jetzt geht's erst richtig los!

Das Projekt „EVi“ tritt in seine nächste Phase: die praktische Umsetzung der Erkenntnisse



Schon seit längerem geisterte sie hier im PPÖ-Brief, bei verschiedenen Veranstaltungen und vielleicht auch in deiner Gruppe herum: Die „EVi – Evaluierung der GuSp-Stufe“.

Vor dem Sommer konnten wir an dieser Stelle dann ihre Geburt vermelden, und seit damals steht der komplette Bericht (und auch eine Kurzfassung) zum Nachlesen und Mitdiskutieren unter www.pfadfinder.at/gusp/evi zum Download bereit. Ein riesiger Schritt wurde damit getan: Er durch- und beleuchtet von vielen verschiedenen Blickwinkeln das derzeitige pädagogische Konzept der GuSp-Stufe. Die vorgenommenen, durch Wissenschaft und Praxis („Ist-Analyse“ 1999, LeiterInnenbefragung 2004) fundierten, Bewertungen werden jetzt die Grundlage für zukünftige Entscheidungs- und Seminarinhalte haben werden.

Einen ersten Schritt hat der GuSp-Bundesarbeitskreis (deine GuSp-Landesbeauftragten und die Bundespatrulle) vor den Sommerferien und Anfang November im Rahmen des Herbstarbeitskreises gesetzt. Gemeinsam haben wir die Felder identifiziert, auf die wir in den kommenden Jahren besonderes Augenmerk legen wollen. Aus der Fülle



Foto: PPÖ, P. Kubalek

Wo führt uns EVi hin?

der Themen und Informationen wurde eine Auswahl getroffen und gleich auch Ziele dazu formuliert. Ab sofort geht's jetzt an die Umsetzung und Entwicklung konkreter Maßnahmen. So wird die „EVi“ bald Früchte tragen und sichtbar werden: auf Seminaren in deinem Landesverband, hier im PPÖ-Brief und in anderen Publikationen oder bei verschiedenen Großveranstaltungen in den kommenden Jahren. Bleib dran – die GuSp-Stufe ist und bleibt in Bewegung!

Ulrich Gritsch
Guides/Späher Bundespatrulle

Patrullenfindung mit GuSp - Wie geht das?

Wie jedes Jahr werden WiWö zu den GuSp überstellt und nun stellt sich die Frage: wie wird der alte Haufen mit den neuen Kids vermischt? Steck' ich als LeiterIn alle zusammen oder sollen sich das die Kids selber aussuchen? Können die das überhaupt schon?

Von **Sigrid Giehsauer (LV NÖ)**

Patrullenfindung: Was?

Um all diese Fragen beantworten zu können, muss ich mir klar werden: Was mach ich da jedes Jahr am Anfang? Die Kids kennen sich wenig oder gar nicht und sollen sich nun entweder in „Orgelpfeifen-“ oder gleichaltrigen Patrullen zusammenfinden. Eine Patrulle ist aus entwicklungspsychologischer Sicht eine Art „Peer-Group“ - eine informell organisierte Gruppe von Freunden, die langfristig ihre Freundschaft genießen wollen, mit eigener Identität und freiwilligen Mitgliedern. Also will ich als GuSp-Lei-

terIn am Anfang des Jahres, dass sich die Kids zu Kleingruppen formieren, in denen sie möglichst die ganze GuSp-Zeit verbringen und in denen sie sich wohl fühlen, weil sie Freunde gefunden haben.

Wozu? Wieso?

Die Kids sollen sich gleich nach ihrer Überstellung langfristig mit anderen Kids „binden“, und außerdem später zu einer Patrulle entwickeln (?) - schwierig, wenn man sich nicht untereinander kennt, oder? Was bedeutet das also für mich als GuSp-LeiterIn?



Florenz goes Lands of Adventure...



Die Lands of Adventure gehen in die nächste Runde. Kleine Adaptionen an diesem europäischen Programm selbst und eine neue Ambassadora sind die neuesten Neuigkeiten. Mach doch auch du mit!

Von 21. bis 23. Oktober trafen sich wie jedes Jahr die LoA-VertreterInnen („Ambassadors“) – diesmal in Florenz. Europaweit gesehen läuft das Programm ganz gut, in manchen Ländern gibt es allerdings wenig bis gar kein Interesse. Pfadverbände zum Mitmachen zu bewegen hängt von Lobbying auf internationaler Ebene ab, und das passiert in erster Linie auf Konferenzen und in Foren. Da können die Ambassadors nicht viel beitragen. Trotzdem konnten wir Irland neu in der LoA-Gemeinde begrüßen. Viel mehr das Interesse in den bereits teilnehmenden Ländern zu stärken bzw. den Ablauf zu vereinfachen, darum ging es im Oktober hauptsächlich in Florenz.

Geplant ist etwa eine kleine Broschüre, die mit Beispielen und Durchführungstipps Patrullen und LeiterInnen den Zugang zu den drei Teilen von Lands

of Adventure näher bringen soll. Es geht nicht darum, großartige Projekte aufzustellen, die die Patrulle monatlang beschäftigt, sondern eher kleine, feine Aktivitäten zu starten und diese auch abzuschließen. Oder zu den Vorgangsweisen: Auf der einen Seite soll es ja ein besonderer Ansporn sein, von „höherer Stelle“ (WOSM Europabüro) Abzeichen und eine Urkunde zu bekommen, allerdings erfordert das auch eine funktionierende Kommunikation zwischen den LeiterInnen, dem Ambassador, der hier eine ganz wesentliche, verlässliche Rolle spielen muss, und dem Europabüro in Genf.

Als kleinen Höhepunkt bekamen die Ambassadors eine besondere Stadtführung. Sechs Pfadi-Patrullen der CNGEI (überkonfessioneller italienischer PfadfinderInnenverband)-Gruppe Firenze 2 nahmen die Gäste aus Europa unter ihre Fittiche und zeigten ihnen die wichtigsten Plätze der Stadt, inklusive Pfaditanz lernen inmitten mittelalterlicher Palazzi – ein sehr vergnüglicher Nachmittag!

Hoppla, hier komm' ich!

Hallo! Ich heiße Nini Ebner und bin seit kurzem neuer Lands of Adventure-Ambassador für die Guides und Späher.

Ich freue mich sehr über diese Herausforderung und hoffe, künftig viele Patrullen zum Mitmachen begeistern zu können und im Austausch mit den an

deren Ambassadors auf Europaebene etwas zu bewegen.



Ich bin...

... 25 Jahre alt ... Studentin der Translationswissenschaft (Englisch und Französisch) ... seit meinem 6. Lebensjahr Pfadinderin (Gruppe Gablitz/NÖ) ... ehemalige Leiterin (2 Jahre WiWö, 2 Jahre GuSp) ... gesellig, lustig, neugierig ... manchmal aber auch grantig und ungeduldig.

Tipps zur Umsetzung von „Lands of Adventure“ in deiner Heimstunde oder wenn du einfach noch mal „nachlesen“ willst, schau doch unter www.ppoe.at/loa vorbei - natürlich stehe ich dir aber auch jederzeit gerne unter loa.gusp@ppoe.at zur Verfügung!

Ich freue mich schon auf zahlreiche tolle Projekte!

Nini Ebner, LoA-Ambassador und
Paul Kubalek, Bundesbeauftragter für GuSp



dafür müssen wir als GuSp-LeiterInnen sorgen.

Genügend Zeit fürs Kennenlernen zu investieren, damit die Kids zu den neuen Kollegen Vertrauen aufbauen können, ist somit sicher keine falsch investierte Zeit. Durch gezieltes Kennenlernen werden die frisch Überstellten nicht überfordert und auch nicht zu rasch ins neue GuSp-Leben „hinein gestoßen“.

Selbst bestimmen lassen – das geht?!

GuSp möchten natürlich mitbestimmen, mit wem sie ihre - immer kürzer werdende - Freizeit verbringen dürfen. Für GuSp ist es wichtig, ausreichend Zeit zur Orientierung zu haben um sich dann ihre Freunde selbst auszusuchen. In freiwillig gewählten und eigenständigen Gruppen von Freunden fühlen sich GuSp am wohlsten, hier können sie ihre Bedürfnisse befriedigen, von einander lernen, Fähigkeiten wie zum Beispiel Demokratie entwickeln, und lernen Verantwortung zu

Unsere Kids kommen - unter anderem - aus einem sehr nachvollziehbaren Grund zu uns PfadfinderInnen: Sie wollen hier ihre Freizeit mit ihren Freunden verbringen. Wenn sie am Anfang der GuSp-Zeit stehen, wissen sie vielleicht noch nicht ganz genau, mit wem sie ihre Interessen, Ziele, Wertvorstellungen, Geheimnisse teilen möchten, mit wem sie einfach Spaß haben wollen. Daher ist es (auch) für Kids im GuSp-Alter wichtig, dass sie vor einer so grundlegenden Entscheidung genügend Zeit haben, sich zu orientieren, und



übernehmen und gemeinsam zu tragen. Von ihrer Entwicklung her sind unsere GuSp ohne weiteres dazu fähig sich ihre Patrullenmitglieder selbst auszusuchen. Auch wenn nur eine Patrulle aus den neuen Kids gebildet werden kann, ist es trotzdem wichtig, sich eingehend mit dem Kennenlernen zu beschäftigen.

Im Idealfall ist eine Patrulle eine immer stabiler werdende Gemeinschaft mit gleich bleibenden Patrullenmitgliedern, in der die GuSp durch Erlebtes eine gemeinsame Geschichte und Rituale aufbauen, in denen sie miteinander wachsen und in der sie Spaß haben. Das hält sie auch bei den Pfadis.

Zusammengesteckte GuSp, soll heißen von außen unfreiwillig formierte Patrullen, werden es nicht so leicht haben, diesen Prozess zu durchlaufen.



Wie kann ich meine GuSp bei der Patrullenfindung unterstützen?

Hilfe brauchen die Kids von uns LeiterInnen sowohl beim Kennenlernen als auch bei der Patrullenbildung selbst. Wichtig: Wenn GuSp mitbestimmen, heißt das ja nicht, dass wir sie dabei allein lassen sollen, im Gegenteil.

Diese Aktion umfasst insgesamt vier Heimabende:

1. Heimabend: Die Kinder sollten sich untereinander kennenlernen und die „Neuen“ einen ersten Vorgeschmack auf das, was sie bei den GuSp erwarten würde, bekommen.
2. Heimabend: Erfahren was es bedeutet eine Patrouille zu sein
3. Heimabend: Einteilung in die Patrullen, gemeinsam in der Patrouille etwas erleben
4. Heimabend: Patrullenidentität bilden, Teamwork

Konkrete Planung:

- Im **ersten Heimabend** war der Schwerpunkt auf spielen und einander kennenlernen gesetzt. Es wurden zu Beginn verschiedene Kennenlernspiele wie zum Beispiel „Funken“ gespielt, anschließend gab es als Einstieg in den „theoretischen“ Teil ein kleines „1-2 oder 3“ zum Thema „Was sind GuSp?“, wobei die Fragen so gestellt waren, dass auch die neu dazu gekommenen Kinder sie leicht beantworten konnten. Dann wurden die Kinder in „neu dazu gekommene“ und „schon länger dabei“ getrennt. Die Neuen bekamen eine erste Einführung in Gepflogenheiten der GuSp und den Älteren wurden unsere Regeln nochmals vor Augen geführt und außerdem ein paar Neuerungen erklärt. Als Abschluss gab es noch einen kleinen Staffellauf.
- Der **zweite Heimabend** stand ganz unter dem Motto „Erfahren was es bedeutet eine Patrouille zu sein“. Zuerst wurden den Kindern die wichtigsten Begriffe zum Thema Patrouille erklärt, anschließend bekamen sie den Auftrag sich in drei etwa gleich große Gruppen aufzuteilen. Dann wurde ihnen mitgeteilt, dass sie für heute Probepatrullen gebildet hatten, wobei die Einteilung nur für den heutigen Heimabend gültig war. Anschließend durchliefen sie vier Stationen, die ihnen das Patrullenleben näher bringen sollten, nämlich...
 - Schauspielern: die Kinder sollten zu fünf Reizworten eine kleine Geschichte aus dem Pfadfinderalltag darstellen

Als GuSp-LeiterIn werde ich meine GuSp unterstützen, motivieren und bei ihren Aktivitäten betreuen. Bei der Patrullenbildung kann ich ihnen etwa mit Kennenlernspielen oder durch Vorstellen der GuSp-Stufe unter die Arme greifen. Um sichtige Programmgestaltung heißt für mich auch, den Kids Zeit zu geben sich zu integrieren und ihren Platz in der Gruppe zu finden.

- Gemeinsam einen neuen Knoten lernen
- Fotos vom letzten Sommerlager und Pfingstlager anschauen
- Was sind Trupprat, Patrullenrat, Kornettenwahlen ...

Das Ziel dieser vier Stationen war es, dass die Kinder das Patrullenleben aus verschiedenen Sichten kennenlernen. Einerseits sollten sie erfahren, wie es ist sich relativ selbstständig in der Patrouille etwas zu überlegen und das dann umzusetzen (Schauspielern) bzw. gemeinsam etwas zu erlernen (Knoten), andererseits konnten sie sehen, wie eine Patrouille gemeinsam am Lager lebt und außerdem wurden ihnen noch die Strukturen erklärt. All das sollte es ihnen erleichtern sich zu entscheiden mit wem sie das alles gerne gemeinsam erleben wollen.

- Ziel des **dritten Heimabends** war es Patrullen zu bilden. Da es im letzten Jahr dabei zu Aussagen wie „mit dem/der mag ich aber nicht in einer Patrouille sein“, „den/die möchten wir nicht bei uns haben“ gekommen war, sollten solche Diskussionen vermieden werden. Das sollte folgendermaßen vor sich gehen: Jedes Kind bekam einen Zettel in einer von drei Farben, von jeder Farbe gab es gleich viele Zettel. Nun wurde ihnen erklärt, dass jede Farbe eine Patrouille repräsentierte und sie nun die Aufgabe hatten, ohne dabei zu sprechen, die Zettel solange untereinander zu tauschen bis sie mit der Patrulleneinteilung zufrieden waren. Falls sich eine nicht ganz gleichmäßige Aufteilung ergeben sollte, konnten sie bei den Leitern noch „Jokerzettel“ tauschen, wobei wir darauf achteten, dass kein zu großes Ungleichgewicht zwischen den Patrullen entstand. Nachdem die Patrullen so gebildet worden waren, gab es noch ein kleines Geländespiel, bei dem sie gleich die Gelegenheit hatten Aufgaben in der Patrouille zu lösen.
- Im Mittelpunkt des **vierten Heimabends** standen Teambildung und Teamwork. Das ganze fand im Rahmen eines kleinen Abenteuers zum Motto „Findet Hugo“ statt. Ziel des Spieles war es bei verschiedenen Stationen Hinweise über den Aufenthaltsort von Hugo zu bekommen und ihn anschließend zu suchen. Die Aufgaben waren:



Andrea Freiberger (NÖ.) hat eine Praxisarbeit zum Thema „Patrullenbildung“ geschrieben. Ihre Arbeit beschreibt eine gelungene Umsetzung für eine freiwillige und selbstbestimmte Patrullenbildung nach dem ersten Kennenlernen.

- Überlegen eines Patrullennamens und Anfertigen eines Plakates: Dabei sollte jedes Kind die Umrisse seiner Hand abmalen und hineinschreiben, was er/sie mag, gern tut, nicht gern tut, Eigenschaften, usw. Anschließend sollten die Kinder herausfinden, welche dieser Dinge sie gemeinsam hatten bzw. weitere Gemeinsamkeiten suchen und sie zwischen die Hände schreiben. Am Schluss sollten noch ihre Namen und der Name der Patrouille auf dem Plakat verewigt werden.
- Wieder zusammensetzen von zerschnittenen Quadraten: Zuerst wurden je nach Anzahl der Patrullenmitglieder Quadrate in drei Teile zerschnitten und diese anschließend durchgemischt. Jedes Kind bekam drei beliebige Teile und sollte versuchen ein Quadrat daraus zu bilden. Wenn das nicht ging, sollte es die Teile, die es nicht brauchte in die Mitte des Tisches legen, damit ein anderes Kind sie nehmen konnte. Das Ganze sollte möglichst ohne Reden vorstatten gehen. Das Ziel war es, dass am Schluss jedes Kind ein Quadrat zusammengesetzt hat.
- Hindernisparcours: Einem Patrullenmitglied wurden die Augen verbunden und die anderen mussten sie/ihn über einen Hindernisparcours lotsen ohne sie/ihn zu berühren.

Die Freiwilligkeit und Selbstbestimmtheit im Auswählen der Patrullenmitglieder ist wie schon oben erwähnt *der* Faktor für eine beständige und angenommene Patrouille, in der sich die GuSp gerne aufhalten und gerne miteinander Pfadfinderei erleben. Und mit unserer Unterstützung als GuSp-LeiterInnen sollte das ja ein Klacks sein! ■

Deine Beiträge zu den Themen sind herzlich willkommen! Oder hast du vielleicht selber ein neues Thema für diese Serie? Alle Beiträge sind auch unter

<http://www.pfadfinderinnen.at/gusp/> zu finden. Schicke deine Diskussionsbeiträge bitte an den Bundesverband zu Händen der Bundespatrouille (Adresse siehe Impressum auf Seite 2) oder per E-Mail an: bvpatrouille@ppoe.at



Arbeitskreis für Caravelles und Explorer

Die BlueBox

x CaEx-Buleila 2005 - im Jänner 2006:
Das CaEx BuLeiLa findet von 13. bis 15. 1. 2006 in Latschau, Vorarlberg statt.

Kosten: EUR 55,-

Eventuelle Nachmeldungen SOFORT über die Homepage der Vorarlberger PfadfinderInnen oder per mail an caex@pfadis-vorarlberg.com

x Termin schon jetzt vormerken! CaEx-Buleila 06:

Das echte 06er-Buleila findet Ende September (23./24. 9. 2006) in Niederösterreich statt. Super!!

x Woodbadgekurs 2006:

Die Anmeldung dafür erfolgt über deinen Landesverband - aber nur noch bis ?? - na ja - auf jeden Fall heuer!

x Die Bewegung V2.0 - Der neue Arbeitsbehelf liegt bald schon in der endfassung vor. Mit etwas Glück gibt es ihn noch vor dem Sommer 2006!!

x Anita Kuskardy, ehemalige Landesbeauftragte für Caravelles aus Niederösterreich wird ab sofort im Bundes-CaEx-Team mitarbeiten.



x Gifts for Peace - eine CaEx Aktion?!

Wie du siehst, steht dahinter ein Rufzeichen also sollte es eigentlich keine Frage sein, dass du mit deinen CaEx bei diesem Projekt mitmachst.

Vielleicht ist es nicht so einfach, deine CaEx zu motivieren? Hier meine ich, dass es zunächst einmal auch um deine Motivation für dieses Projekt geht. Informiere dich über das Projekt, lies dir diesen PPÖ-Brief durch, schreibe an andere CaEx-Leiter, poste Beiträge im Internet usw! Überhaupt sollte Vernetzung bei den Pfadis eine viel größere Rolle spielen! Selbsterklärend ist auch, dass diese Projekte natürlich ein Teil unserer Schwerpunkte ist – und damit auch in den Trax4CaEx – also den Jugendbehelf zur Erreichung des Stufenziels – vorkommt.

Also: Gifts for Peace - Eine CaEx Aktion! – Ja – natürlich!

x Challenge: das Challenge-Abzeichen gibt es im Online-Scout-Shop zu kaufen - wie es erworben werden kann, liest du hier:

Challenge - die neue Herausforderung!

Nachdem die CaEx den dritten Track abgeschlossen haben, gibt es für die Jugendlichen die Möglichkeit, sich der Challenge (Herausforderung) - zu stellen.

Alle Caravelles und Explorer, die sich der Challenge stellen wollen, benötigen einen **Erste-Hilfe-Kurs** als Grundvoraussetzung.

Als nächsten Schritt wählen die Jugendlichen aus **unseren acht Schwerpunkten** mindestens drei aus, mit denen sie sich intensiver beschäftigen möchten. Zu jedem dieser ausgewählten Schwerpunkte legen sie nun ein passendes Thema fest, das sie mit den anderen CaEx als Unternehmen umsetzen.

Als sichtbares Zeichen, dass die Caravelles und Explorer diese Herausforderung gemeistert haben, erhalten die Jugendlichen das **Challenge-Abzeichen**. Die Entscheidung, ob das Abzeichen verliehen wird, trifft die/der LeiterIn nach einem persönlichen Gespräch mit den Jugendlichen. Übrigens: Das Challenge-Abzeichen gibt es auch im Internet-ScoutShop zu kaufen!

Challenge - die Herausforderung für deine Jugendlichen!

RaRo BundesPfungstTreffen 2006 „Creapolis“

Auch im kommenden Jahr findet wieder ein großes RaRo-Treffen zu Pfingsten statt.

3. - 5. Juni 2006

St. Georgen im Attergau /OÖ.

Ab Mitte Jänner findest du **genaue Informationen und die Anmeldung** unter www.scout.at/ooe





Friede will verdient werden

Wenn ich durch Österreich reise und Orte und Städte bewundern kann, die zur Freude über ihre Ausstrahlung einladen, denke ich immer wieder, das ist der Lohn und der Segen für eine lange Friedenszeit, wir dürfen es auch Geschenk nennen. Neben dem Lebensnotwendigen können wir uns auch Dinge leisten, die das Leben lebenswerter erfahren lassen.

Materielle Voraussetzungen leisten ihren Beitrag. Einen viel schöneren Stellenwert nehmen allerdings dabei geistige Werte ein, die im Unfrieden leicht auf der Strecke bleiben. Vertrauen, Einsatzfreude, Verlässlichkeit, Mitverantwortungsbewusstsein, Gemeinschaftsgeist, Ehrlichkeit, Toleranz, Hilfsbereitschaft, ... Bausteine, die in einem friedlichen Miteinander die Voraussetzung zu einem erfüllten und gegliückten Leben schaffen. Ein Ziel, von dem wir annehmen dürfen, dass Gott unser Schöpfer es uns zgedacht hat und uns am Weg zu diesem Ziel begleiten will, mit der Botschaft seines Wortes in der Bibel und durch sein „Bodenpersonal“, das sind wir, die Getauften, seine Kirche.

Die Worte „Friede“ und „friedfertig“ zählen in der Bibel zu jenen, die am häufigsten genannt werden. Schalom meint den allumfassenden Frieden, nicht nur das Schweigen der Waffen.

Das Heilwirken Gottes in unserem Leben und in unserer Welt setzt das Bemühen um den Frieden voraus. In den beiden Teilen der Bibel wird an wichtigen Stellen vom Frieden gesprochen. Eine Reihe dieser Stellen sind uns vertraut, so heißt es im Psalm 84 „Gerechtigkeit und Friede küssen sich“. Sacharia schreibt „Er kündigt den Völkern den Frieden“, vom Evangelisten Lukas klingt und die Weihnachtsbotschaft im Ohr „Und Friede den Menschen auf Erden“, in den Apostelbriefen wird immer wieder an das Verbindende durch den Frieden erinnert.

Dass wir oft genug an unsere Mitverantwortung am beständigen Frieden erinnert werden, dazu dienen eine Reihe Symbole,

Gegenstände oder auch Handlungen, die auf Versöhnung hinweisen. Sie erinnern an Voraussetzungen, die der gelebte Friede braucht. Der Ölbaum mit seinen Früchten weist auf die existenzielle Absicherung der Lebensnotwendigkeiten hin. Vergleichbar in unserer Zeit ist die soziale Gerechtigkeit als Voraussetzung zu sozialen Frieden. Ähnlich ist das Symbol der Taube zu sehen, als Zeichen der Fruchtbarkeit. Damit zu vergleichen ist auch der Regenbogen, das gute Zusammenwirken von Wasser und Sonne verspricht gute Ernte.

In den vergangenen Jahren ist es gelungen, besonders durch das Bemühen von Pfadfinderinnen und Pfadfindern, das Friedenslicht von Betlehem als ganz besonderes Symbol leuchten zu lassen.

Aus der Kultur der Indianer sind uns das Vergraben des Tomahawks oder das Rauchen der Friedenspfeife bekannt.

Viele Bemühungen im Vorfeld des Friedens wie des Unfriedens, und wenn sie noch so bescheiden und unscheinbar sein mögen, sind unverzichtbare Bausteine am tragenden Fundament des Friedens. Grundgelegt wird dieses Bewusstsein am besten in frühen Lebensjahren. Ein dankenswerter Beitrag, den wir durch die Umsetzung der Pfadfinderidee leisten können.

Der Advent und die Weihnachtszeit können uns dabei noch mehr beflügeln.

Mit einem „Gut Pfad“ in diesem Sinne

Pater Franz Hauser
Bundeskurat r. k.





Gilwell news

Liebe Freunde!

Dieser PPÖ-Brief widmet sich dem Thema der Gifts for Peace und als Mitglieder der Gilwellparkgruppe seid ihr herzlich eingeladen – wenn es euch ein Anliegen ist – bei dieser großen Aktion der PPÖ mit zu machen. Kontakte können am besten über die eigene Gruppe geknüpft werden. Vielleicht seid ihr auch auf diese Weise so etwas wie ein Motor für die Gruppe, sich an der Aktion zu beteiligen. Der PPÖ-Brief dient der Information über dieses Thema. Also einfach nur lesen, sich das Projekt anschauen und überlegen, wie man es auch eventuell als Pfadfinder-Pensionist unterstützen kann.

Als Gruppenleiter wünschen wir dir ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Jahreswechsel.

*Schöne Feiertage wünschen euch
Kurt und Monika*

Mit Riesenschritten kommen wir dem Jahrhundertereignis näher – und dann können wir bald unseren hundertsten Geburtstag feiern.

Zukunftstrends

Es gibt immer weniger Kinder in Europa und das hat natürlich in vielen Bereichen einen deutlichen Einfluss auf alles, was Jugendarbeit prägt.

These 1: Offene Jugendzentren werden geschlossen:

Der große Trend der letzten 30 Jahre war der Aufbau von offenen Jugendeinrichtungen, die von hauptamtlichen Jugendleitern geführt wurden.

Das war eine Erfolgsgeschichte im vergangenen Jahrhundert. Aber wird es auch eine Erfolgsgeschichte in diesem Jahrhundert sein?

Im letzten PPÖ-Brief schauten wir uns Zukunftstrends an und auch jetzt wollen wir wieder einen Blick in die Zukunft werfen – nicht als Wahrsager mit der Glaskugel, aber aufbauend auf den Erkenntnissen der Trendforschung, die dazu einlädt, sich auch die Zukunft kreativ vorzustellen.

Dieses Mal berichte ich von einer Arbeits-sitzung von Soziologen und Politologen in Hannover, an der ich heuer teilnehmen konnte. Dieser Kreis arbeitet am Deutschen Jugendbericht mit, der zwingend in jeder parlamentarischen Periode erscheinen muss und im Parlament auch diskutiert wird. Die Trends sind für Deutschland, aber auch sicher - wie ich meine - für Österreich relevant.

Nur wer die Zeichen erkennt und entsprechend handelt, kann auch in der Zukunft bestehen.

Diese Clubs bieten ein niederschwelliges Angebot für alle Jugendlichen, sind Treffpunkt und Klub und sicher ein wichtiges soziales Element in vielen Gemeinden.

Tatsache aber ist, dass die Gemeinden immer schwerer das Geld aufbringen, um solche Einrichtungen offen zu halten. Die geringere Zahl an Jugendlichen macht es auch politisch leichter, solche Zentren zu schließen oder sie zu verkleinern.

Die Pfadfinderarbeit ist davon kaum betroffen, denn durch die ehrenamtlichen Strukturen ist man von diesen Kürzungen kaum betroffen.

Was aber fehlen wird, sind Einrichtungen, die es Jugendlichen leicht machen sich zu treffen, sich zu engagieren. Die finanzielle Misere hat auch in Frankreich dazu geführt, viele dieser Jugendzentren zu schließen. Heute, nach den Erfahrungen der Ausschreitungen, sehen sich manche Politiker doch genötigt darüber nachzudenken, ob da das Geld am richtigen Fleck gespart wurde.

Pfadfinder müssen sich einmal Gedanken machen, ob sich die Methoden, die sich an Partizipation und demokratischer Mitbestimmung ausrichten auch etwas niederschwelliger angeboten werden können.

These 2: Problemorientierte Sozialarbeit:

Das Geld, das üblicherweise in die Jugendarbeit investiert wurde wird für Sozialarbeit reserviert. Es wird also kaum mehr die präventive Wirkung von Jugendarbeit gesehen, die sich nicht ausschließlich an eine problembeladene Klientel richtet. Sozialarbeit heißt reparieren, was schon kaputt ist, wo Fehler aufgetreten sind.

Diesem Trend müssen die Pfadfinder entgegenarbeiten – und das bedeutet auch politisches Engagement in der Gemeinde, im Land. Es muss überzeugend argumentiert werden, dass es nicht nur viel gesünder, sondern auch viel billiger ist, Jugendarbeit zu unterstützen und sich nicht nur auf Sozialarbeit zu konzentrieren. (Und wer sich diese Szene anschaut der muss sagen, dass letztendlich auch für die Sozialarbeit nie genug Geld vorhanden ist.)

These 3: Neue Kooperationen mit der Wirtschaft suchen:

Die öffentliche Hand ist nicht reich genug, um alle Notwendigkeiten zu befriedigen. So wie es Betriebskindergärten gibt, so könnte es auch für die Wirtschaft interessant werden, Jugendarbeit zu unterstützen.

Aber was hat die Wirtschaft von dieser Kooperation?



Wenn man die Probleme sieht, Jugendliche am Arbeitsmarkt unterzubringen, dann ist es kaum vorstellbar, dass junge Leute in wenigen Jahren heiß begehrt sein werden, denn es gibt zu wenige, die auch vor Ort arbeiten werden mit guter Ausbildung. Eine Firma, die Jugendarbeit unterstützt kann für junge Leute ein lebenswertes Umfeld gestalten. In verschiedenen Aktionen kann sich die Firma präsentieren und wird damit auch als Arbeitgeber interessant. Und das Know how der Jugendgruppe kann auch der Firma bei der Lehrlingsausbildung helfen.

Utopien? Ja, jetzt noch, aber ein Blick auf Geburtenraten und ins Ausland zeigt, dass es eine realistische Option ist. Auch darauf muss man sich vorbereiten.

Pfadfinder haben in den Ausbildungsgrundlagen aller Stufen, besonders aber bei den Jugendstufen exzellente Methoden im Rahmen von Unternehmen und Projekt, die Jugendlichen an sich selbst arbeiten zu lassen. Das Erkennen von Stärken und das Umgehen mit Schwächen, das „Erfahrungen sammeln dürfen“ im Freundeskreis und die damit verbundenen eventuellen Rückschläge gehen ohne Gesichtsverlust ab und sind wertvolle Schritte auf dem Weg zur Erlangung einer selbstständigen Persönlichkeit. Es ist nicht bloßer Zufall, dass viele Klassen-/SchulsprecherInnen PfadfinderInnen sind, weil sie gelernt haben, sich zu engagieren und artikulieren zu können.

Heute wird von Jugendlichen verlangt, sich dem künftigen Arbeitgeber zu präsentieren, d.h. über die eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten Bescheid zu geben.

So sind ehemalige oder auch noch aktive PfadfinderInnen als UnternehmerInnen gefordert, auch ihrerseits auf die Jugendlichen zuzugehen.

Die Arbeiterkammer bietet Kompetenzzentren an, wovon wir auch Gebrauch machen sollten.

These 4: Ganztagschule ersetzt die Jugendarbeit oder es gibt neue Partnerschaften.

In welcher Form auch immer – Ganztägige Betreuung durch die Schule wird Realität.

Es gibt bis jetzt wenige, und auch sehr konkurrierende Konzepte, wie solche Betreuungen ausschauen werden.

Als Jugendorganisation mit Weitblick muss man rechtzeitig mitmischen, in der Gemeinde, aber auch auf legislatischer Ebene.

Jugendarbeit kann einen Teil der Nachmittagsbetreuung abdecken – die Jugendorganisation als Partner der Schule. Dieses Modell ist in vielen Ländern bereits jetzt Realität. Ehrenamtliche Betreuung und Jugendarbeit hat aber Probleme, innerhalb normaler Dienstzeiten Jugendarbeit anzubieten. Aber die ganztägige Schulform kommt – wie immer auch und es liegt auch an der Pfadfinderbewegung, mit dieser Herausforderung kreativ umzugehen, Chancen zu erkennen und diese zu nützen.

Im Rahmen der bisherigen Ausbildung zur Pflichtschullehrerin/zum Pflichtschullehrer wurden Erfahrungen auf dem Gebiet der Freizeitpädagogik gefordert. Die PPÖ wären da als Partner sicher sehr wichtig, das Ausmaß an Vor- und Nacharbeit ist im Rahmen der Lagerplanung und Nachbesprechung völlig abgedeckt. Selbst, wenn jetzt die Pädaks in Hochschulen umgewandelt werden, können wir als PPÖ sicher weiterhin wertvolle Ausbildungsarbeit für künftige Pädagogen leisten. Die jeweiligen Landesverbände wären da sicher die richtigen Nahtstellen, da sie über die Kompetenzen ihrer LeiterInnen Bescheid wissen.

These 5: Jugendarbeit braucht eine neue wirtschaftliche Basis.

Wie schon erwähnt – Geld der öffentlichen Hand wird nicht mehr. Warum nicht das Können, die Erfahrung, das Wissen und auch den guten Ruf der Pfadfinder wirtschaftlich nützen?

Abenteuer-Lager, Lernlager, aber auch Ausbildungswissen im Bereich Abenteuerpädagogik... können wirtschaftlich genutzt werden – der Markt dazu ist vorhanden.

Das erfordert natürlich die Gründung einer Gesellschaft, die auch Geld verdienen

darf – steuerliche, rechtliche Fragen lassen sich lösen. Da sollten wir als PPÖ doch über den Landeszaun nach GB schauen: die hauptamtlichen LagerplatzverwalterInnen werden fix angestellt, sind aber auf Grund der Größe und des Arbeitsaufwandes auf MitarbeiterInnen angewiesen. Um nicht nur auf das auch in Großbritannien geringer werdende freiwillige Engagement angewiesen zu sein, müssen Geldquellen erschlossen werden, die eine Einstellung von bezahlten MitarbeiterInnen ermöglichen. Daher werden auf solchen Plätzen von Behörden und anderen Institutionen gesponserte Einrichtungen installiert, wie z.B. Kletterwände, Paddelboote, O-Laufstrecken... NichtpfadfinderInnen zahlen für die Benützung, die erforderlichen Experten, die diese Aktivitäten betreuen, sind PfadfinderInnen, die auch dafür finanziell entschädigt werden. Auch für Projektwochen, Aktionstage u.ä. stehen diese Lagerplätze für Schulen, Firmen... gegen Bezahlung zur Verfügung.

Für JugendleiterInnen gibt es aber die Möglichkeit, in den Sommerferien Geld zu verdienen auf einem Gebiet, wo sie Erfahrung haben.

Pfadfinderlagerplätze können mit Lernlager vor Schulbeginn genutzt werden. Nachhilfe und Abenteuer – ein Markt, der immer größer wird.

Nichts ist einfach, nichts ist selbstverständlich aber die Herausforderungen der Zukunft stehen da. Sind die PPÖ Opfer von Entwicklungen oder Gestalter ihrer Zukunft – die Weichen müssen jetzt gestellt werden.

Monika Fabjan

Gruppenleiterin der österreichischen Gilwellparkgruppe



pfad_finden\glueck_bringen

◆ Neues und Bewährtes zur 46. Pfadfinderlotterie

Bewährtes: Losstückauflage 500.000 und Lospreis EUR 1,50 bleiben auch im Jahr 2006 gleich.



Foto: PPO

Es gibt wieder 10 Hauptpreise, davon spielen wir diesmal 3 PKW der Marke Citroën C3 Pluriel aus. Ein Modell, das mit seinem Motto „Ein Auto – unendliche Variationen“ besonders gut zu den vielseitigen PfadfinderInnen passt. Es kann als Limousine mit geschlossenem Verdeck, als Cabrio oder ganz offen als Spider benützt werden. In der Konfiguration „Pick-Up“ verfügt es mit umgelegten Rücksitzen über eine große Ladefläche. Ein weiteres Plus sind die bekannt sparsamen und dynamischen Motoren von Citroën, womit auch den hohen Ansprüchen der PfadfinderInnen an die Umweltfreundlichkeit voll entsprochen wird. Technische Daten liegen im Lotteriebüro/ Servicecenter des Bundesverbandes auf.

Weiters gehören zu den Hauptpreisen 3 Reisegutscheine, 1 Abendessen für 4 Personen im Red Bull Hangar 7 in Salzburg, 2 Saisonkarten für die Fußballbundesliga 06/07 sowie ein Fallschirm-Tandemsprung mit Videomitfilmung. Der Gesamtwert der Hauptpreise beträgt EUR 56.750,- (Die Summe aller Treffer beträgt EUR 187.500,-).

Info für die Pfadfindergruppen und ihre LosverkäuferInnen:

Alle LosverkäuferInnen, die 30 und mehr verkaufte Lose bei uns nachweisen, bekommen wieder ein Dankeschön in Form eines Geschenkes, dessen Wert sich je nach Verkaufszahlen erhöht.

Für die **Gruppen bleiben 35 % des Verkaufserlöses** jedes verkauften Loses. Die beste Gruppe und die relativ (nach Registrierungszahl) beste Gruppe erhalten einen Zeltstadt-Gutschein im Wert von EUR 500,-.

Der Losverkauf für Gruppen beginnt am 23.1.2006, die Bestellung der Lose im Lotteriebüro hat bereits begonnen.

Ab 30 verkauften Losen

ein bunter Karabiner mit eingravierter Lilie und Schriftzug

Ab 50 verkauften Losen

ein Lanyard (Nackenband) mit großem Karabiner und fluoreszierendem Aufdruck (Lilie und Schriftzug)

Ab 80 verkauften Losen

eine faltbare Frisbee Scheibe mit Pocket und Aufdruck (Lilie und Schriftzug)

Ab 120 verkauften Losen

ein Carabiner Coffee Mug mit Aufdruck (Lilie und Schriftzug)

Wir wünschen allen Freunden und Freundinnen der Lotterie gutes Gelingen und freuen uns schon auf die Zusammenarbeit!!

*Mischa Bahringer-Liebhart
für das Lotteriebüro*

pfad_finden\glueck_bringen

◆ Das Büro des Bundesverbandes der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs übersiedelt!

„Scheiden tut weh...“ Wer kennt dieses Lied nicht? Aber wie in diesem Lied geht es auch bei uns um einen Neubeginn. Mit der Übersiedlung werden Mittel frei für die Renovierung und den Zubau der Herberge im Bundeszentrum Wassergspreng in der Hinterbrühl bei Wien.

Unser neues Bundesverbandszentrum liegt **zentral und ist Teil eines Bürogebäudes**.

Adresse: 1050 Wien, Bräuhausgasse 3-5/4. Stock.

Wir öffnen unsere Büroportalen am 9. 1. 2006. Ab diesem Zeitpunkt soll wieder alles in gewohnter Weise klappen.

Nicht alles neu: Internet- und E-Mail Adressen, sowie die bekannten Telefonnummern bleiben auch nach dem Umzug erhalten.

Wie sieht das neue Servicecenter aus?

In einem Bürohaus der 90er Jahre haben wir den gesamten 4. Stock für uns, das heißt alle NutzerInnen des Pfadfinder-Servicecenters finden sich auf 276 qm einer Ebene! Es gibt einen modernen und freundlichen Empfangsbereich, die üblichen Büroräume und ein großes Besprechungszimmer. Alles wird multifunktional eingerichtet. Für alle bisherigen NutzerInnen des Bundesverbandsgebäudes wird es auch in der Bräuhausgasse einen Platz geben.

Wie ist das Servicecenter der PPO erreichbar?

Die Bräuhausgasse 3-5 liegt neben dem Hotel Palace bei der Margaretenstraße.

Öffentlich (etwa vom Westbahnhof): U6 bis U4 Längenfeldgasse, mit der U4 bis Station Pilgramgasse, der günstiger gelegene Ausgang ist „Ramperstorffergasse“. Von hier ist es ein Fußweg von etwa 5 Minuten zur Bräuhausgasse; Busse 12A, 59A

PKW: Untertags gibt es genügend Parkplätze, allerdings Achtung; wie auch im 7. Bezirk gilt die Kurzparkzonenregelung der inneren Bezirke der Stadt Wien. Näheres erfährt ihr bei uns im Servicecenter des Bundesverbandes.

Fahrrad: da zentral gelegen, sind wir auch mit dem Fahrrad gut erreichbar. Grundsätzlich ist Platz zum Abstellen vorhanden. Rechtlich korrektes und risikoarmes Abstellen muss erst geklärt werden.

ACHTUNG: Der Internetanschluss wird am 16. 12. 2005 übersiedelt. Das heißt die Erreichbarkeit kann in den folgenden Tagen nicht gewährleistet werden und wir schließen unsere übliche Servicetätigkeit für das Jahr 2005.

Kartons und Möbel übersiedeln Profis am Mittwoch, den 21. 12. 2005. Helfer sind trotzdem gerne gesehen. Servicecenter Telefon 0699/1 523 31 95

Das Servicecenter ist über Weihnachten außer Betrieb. Diese Zeit wird von allen Betroffenen zum Einrichten und Adaptieren verwendet.

Willkommensfest - Einweihung - Housewarming

Alle PfadfinderInnen, Freunde und Nachbarn der PfadfinderInnen werden herzlich eingeladen die neuen Büroräumlichkeiten zu besichtigen und mit uns zu feiern. Am Freitag, den **24. 2. 2006 ab 15 Uhr** in den neuen Räumlichkeiten.

*Mischa Bahringer-Liebhart
für das BV-Servicecenter*

◆ Wassergspreng – das Bundeszentrum auf dem Weg in eine neue Ära

Das Jahr 2005 brachte Neues im BZW Wassergspreng. Nicht nur, dass der Neubau der Herberge in die „heiße Phase“ eingetreten ist, auch rund herum ist vieles passiert.

So wurde der Web-Auftritt des Bundeszentrums komplett neu organisiert (ermöglicht durch einen Breitbandanschluss), laufend wird die Website mit neuen Features versehen (aktuell: Fotogalerie von

allen Gästen des BZW und Webcams von der Baustelle). Es gibt ein gesteigertes Interesse an der Homepage aus dem In- und Ausland. Seit Juli '05 hatten wir 2100 Zugriffe. Via Hotspot gibt es kabellosen Zugang zum Netz im ganzen Haus – unsere Gäste schätzen dies sehr!

Die Belegung des Hauses und der Lagerwiesen konnte stark gesteigert werden, allein die Outdoor-Nächtigungen stiegen auf 2500. Wir hatten Gäste aus Frankreich, Polen, Belgien, Deutschland sowie Italien.

Für die nächste Saison haben wir bereits wieder sehr viele Anfragen – das Lagererlebnis wird durch die Baustelle nicht gestört!

Seit Anfang 2005 gibt es die „Feedback-Aktion“, die das Team in seinen Bemühungen stark motiviert. *Danke* für all das Lob und die konstruktiven Anregungen!

Ein ganz großes Dankeschön geht an das gesamte „Wassergspreng-Team“, das im letzten Jahr sehr viel geleistet hat. Das Team besteht aus PfadfinderInnen aus Wien und NÖ, aber auch aus SalzburgerInnen und OberösterreichInnen, die trotz längerer Anreise immer wieder dabei sind!

Für den Abriss der Herberge wurden insgesamt mehr als 800 Mann/Frau-Stunden protokolliert, die „Kleinigkeiten dazwischen“ gar nicht gerechnet.

Ausblick auf 2006:

- Neubau der Herberge Beginn im Frühjahr '06
- Renovierung des Haupthauses (Speisesaal und diverse Ausmalarbeiten)

Da das BZW weiter wächst, brauchen wir natürlich immer wieder freiwillige HelferInnen! Wenn du Lust und Interesse hast, bei dem einen oder anderen Event dabei zu sein, oder auch mal bei Veraltdiensten am Wochenende auszuweichen, dann melde dich doch unter bwz@ppoe.at! Ein neuer Newsletter wird dich über die Ereignisse im „Gsprenng“ informieren! Informationen außerdem unter www.pfadfinder.at/bzw

*Marisa Fedrizzi
für das Wassergspreng-Team*

◆ GL-Kongress für GruppenleiterInnen und FunktionärInnen

Der nächste GL-Kongress findet von 29. 4. - 1. 5. 2006 im Schloss Zeillern statt. Wir hoffen auf zahlreiche Teilnahme und laden euch ein, euch jetzt schon auf unserer Homepage anzumelden.

Euer GL-Arbeitskreis

2006

46.
**PFADFINDER
LOTTERIE**

**3x C3 PLURIEL
UND MEHR ALS
7000
TREFFER**

**Gewinnen Sie ein
'Wanderlager'
mit der Gruppe**

C3-Pluriel



Foto: Jutta Bechyna



CITROËN
NICHTS BEWEGT SIE WIE EIN CITROËN



**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**



„Du findest deinen Weg“

**Bei der 46. Pfadfinder-Lotterie treffen
Sie auf mehr als 7.000 weitere Preise.
Dazu müssen Sie nur eines tun –
MITMACHEN & GEWINNEN!**

Hinweis für LosverkäuferInnen: Auch bei der 46. Pfadfinder-Lotterie bekommen alle LosverkäuferInnen, die mindestens 30 verkaufte Lose nachweisen können, wieder ein Dankeschön in Form eines kleinen Geschenkes, dessen Wert sich je nach Verkaufszahlen erhöht.